

Erscheinung an allen Wochentagen.
 Bezugspreis monatlich Mk.
 in der Geschäftsstelle 700.—
 in den Ausgabestellen 750.—
 durch Zeitungsboten 800.—
 am Postamt 440.—
 ins Ausland 100 deutsche Mk.
 Fernsprecher: 4246, 2273, 3110, 3249.
 Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Anzeigenpreis
 f. d. Grundschritte in
 Anzeigen innerhalb
 Polens 80.—Mk.
 Restlandteile 240.—Mk.
 für Anzeigen aus
 Deutschland 6.00 Mk.
 im Restlandteil 18.—Mk.
 in deutscher Schrift.
 Telegrammadresse:
 Lageblatt Posen.

Postcheckkonto für Polen: Nr. 201 283 in Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Heze gegen das evangelische Konsistorium.

Die kommenden Wahlen scheinen mehr und mehr die polnischen Politiker und Journalisten in Bewegung zu setzen. Die Gründung des Blocks der Minderheiten hat den Nationalpolen die Bedeutung der Minderheitenfrage recht deutlich vor Augen geführt. Aufregung und Besorgnis herrschen in den nationalpolnischen Kreisen. Vernünftige Elemente fangen an, einzusehen, daß man bisher die Minderheiten zu Unrecht als quantitatively négligeable betrachtet hat. So konnten wir neulich feststellen, daß der „Kurjer Poznański“ sich eines neuen, ruhigen und entgegenkommenden Tons befleißigt, ohne natürlich deshalb von seinem grundsätzlichen Standpunkt auch nur eine Hand breit abzuweichen. Auf diesem höheren Standpunkt aber befinden sich nur wenige. Bei einer Menge von angeblichen „Patrioten“ erzeugt die Aussicht auf die nahen Sejmwahlen und die Nachricht vom Block der Minderheiten einen Fieberzustand, welcher das klare Denken, die Überlegung und das Urteil stark trübt und beeinträchtigt. Phantasterei und Lüge machen sich breit und glauben „patriotisch“ zu wirken. Ein Hauptziel der Angriffe bildet gegenwärtig das Posener evangelische Konsistorium. Kürzlich konnte man im „Kurjer Poranny“, einer in Warschau erscheinenden Zeitung, welche dem Welbedere (Włódkowski) nahesteht, unter der Überschrift „Gegenpolnische Agitation der Posener evangelischen Geistlichkeit“ folgenden Unsinn lesen: „Nach Posen kam am 19. August ein Glied des englischen Parlamentes, Pastor Dickinson, ein Vertreter der Einigung der evangelischen Kirchen. Seine Reise hatte offiziell den Zweck, sich mit den Vertretern der evangelischen unierten Kirche zu verständigen, was den event. Beitritt dieser Kirche zur Vereinigung der evangelischen Kirchen betrifft. Pastor Dickinson war Gast des bekannten Galatisten, Superintendenten (sic!) Blau. Pastor Blau verlag bei der Einberufung einer Pastorenkonferenz die polnischen Pastoren, welche insgeheim nicht die Möglichkeit hatten, mit Herrn Pastor Dickinson in Kontakt zu kommen. Am Montag fand in Kawińsk eine ad hoc berufene Pastorenkonferenz statt unter Teilnahme des Gastes, jedoch wieder wurden die polnischen Pastoren vergessen. Pastor Dickinson begab sich nach Stanisławów, um dort den Grund für seine Kircheneinigung zu prüfen.“ Dasselbe Lügendewebe wird auch im „Dziennik Gdaniański“ vom Sonntag, dem 27. d. Mts., vorgebracht. Das evangelische Konsistorium in Posen hat an beide Zeitungen unter Berufung auf das Pressegesetz folgende Berichtigung geschickt: „1. In Posen hat gelegentlich der Anwesenheit Sir Dickinsons, der überhaupt nicht Pastor, sondern Rechtsanwalt ist, gar keine Pastorenkonferenz stattgefunden, sondern eine Besprechung mit den führenden Kreisen der unierten evangelischen Kirche. Da zu dieser kein einziger polnischer Pastor gehört, konnte auch keiner eingeladen werden. Auch war Sir Dickinson überhaupt nicht Gast des Generalsuperintendenten Blau. 2. In Kawińsk war keine Pastorenkonferenz ad hoc einberufen, sondern es tagte die Jahresversammlung des Gustaw Adolfs-Vereins, an der Sir Dickinson teilzunehmen verhindert war. Auch hier konnten polnische Pastoren nicht eingeladen werden, da es keine gibt. 3. Sir Dickinson hat sich, ehe er nach Posen kam, fünf Tage in Warschau aufgehalten und der dortigen Synode der lutherischen Kirche beigewohnt, dort war den polnischen Pastoren genügend Gelegenheit geboten, mit ihm Fühlung zu nehmen. 4. Sollten mit „polnischen Pastoren“ nur solche Pastoren gemeint sein, welche das polnische Staatsbürgerrecht besitzen, so sind sämtliche Posener Pastoren dieser Kategorie eingeladen gewesen. 5. Herr Generalsuperintendent Blau weiß daher die Verdächtigung polenfeindlicher Agitation und galatistischer Geyinnung auf das entschiedenste zurück.“ Aus eigener Kenntnis können wir bestätigen, daß, wenn irgend jemand gerade Herr Generalsuperintendent Blau von jedem Galatismus, falschem Nationalismus und Chauvinismus vollkommen frei ist, wir haben selbst auf der Versammlung, welche im Beisein von Sir Dickinson in Posen stattfand, eine Rede des Herrn Generalsuperintendenten gehört, in welcher er sich entschieden auf einen internationalen Standpunkt stellte und die Ansicht vertrat, daß alle Völker Einigkeit halten und eins voneinander lernen soll. Der Verfasser dieser Lügnenachricht hat also keine Angaben vollkommen erfunden. Es ist sehr bedauerlich, daß Zeitungen von der Bedeutung des „Kurjer Poranny“ oder der „Dziennik Gdaniański“ ihre Spalten solchen Elaboraten öffnen, ohne den Inhalt zu prüfen. Leider gibt es auch innerhalb der evangelischen unierten Kirche Elemente, welche gehässige und lügenhafte Berichte über die Tätigkeit des evangelischen Konsistoriums veröffentlichen. Vermutlich hat die angeführte Zeitungsnachricht dieselbe Quelle wie jener offene Brief des „polnischen evangelischen Vereins für Mittelschlesien“, den der „Kurjer Poznański“ neulich abdruckte. Es scheint sich um einen organisierten Lügenfeldzug zu handeln. Auch die lutherische Kirche Kongresspolens unter Generalsuperintendent Burjache in Warschau steht im Dienste der nationalpolnischen Heze. Dieses zeigte sich schon im Krübbm d. S. als die vom Warschauer Kon-

Achtung, deutsche Wähler!

Wahlmitteilung Nr. 1.

Die Wahlen zum Sejm und Senat stehen vor der Tür. Es gilt, trotz eines für die Minderheiten ungünstigen Wahlrechts, Erfolge zu erzielen. Das können wir, wenn jeder seine Pflicht tut. Durch die Schaffung eines „Minderheitsblocks“ haben unsere Führer und die Führer der anderen nationalen Minderheiten die Möglichkeit gegeben, daß doch eine ziemlich starke Vertretung der Minderheiten in die Parlamente einzieht und dort unsere Interessen vertritt. Der Erfolg ist aber nur möglich, wenn wir die Wahlen gründlich und vorzüglich bis ins letzte Dorf vorbereiten, wenn wir eine erstklassige Leitung der Wahlen in Warschau haben, wenn einer dem anderen hilft. Ein Erfolg ist nur möglich, wenn hier bei uns alle Deutschen, groß und klein, jung und alt, mithelfen, die einen durch ihre Arbeiten, die anderen durch Geld.

Wir müssen von jedem Deutschen verlangen, daß er nach seinen Mitteln große Opfer bringt, denn große Summen werden gebraucht. Wer nur wenig besitzt, mag etwas bringen, wer mehr besitzt, muß Tausende und Hunderttausende geben. Wir müssen verlangen, daß sich keiner ausschließt. Es kommt auf jeden an. Wer sich aber trotzdem ausschließen sollte, kann nicht darauf rechnen, durch unsere Organisation oder durch unsere Abgeordneten später irgendwie vertreten zu werden.

Darum bitten wir: Geh hin und stelle Dich in die Wahlbewegung!

Darum bitten wir: Geh hin, noch heute, und bringe ein großes Geldopfer!

Darum richten wir bequeme Zahlstellen bei folgenden Banken ein, und zwar unter dem Namen „Deutsches Wahlkonto“:

- Deutsche Volksbank, Słodziejewski, Słodziejewski
- Wirtsz (Wirtsz) und Erone a. Br. (Koronowo).
- Danziger Privat-Kontobank, Graudenz (Grudziądz).
- Eherner Vereinsbank, Toruń.
- Soldauer Vereinsbank, Działdowo.
- Koniger Bankverein, Chojnice.
- Vereinsbank Dirschau, Tczew.
- Posensche Landesgenossenschaftsbank, Poznań.
- „Deutscher Wahlausschuss Posen“, Waly Leszczyński 2, Fernruf 4174.

Wahlmitteilung Nr. 2.

Wer ist wahlberechtigt für den Sejm?

Wahlberechtigt für den Sejm ist jeder Bürger des polnischen Freistaates, ohne Unterschied des Geschlechts, der am 18. August 1922 21 Jahre alt war.

Jeder Wähler darf nur in dem Wahlkreis wählen, in dem er wenigstens seit dem 17. August 1922 wohnt. Seine Stimme darf er nur persönlich abgeben und nur in dem Wahlbezirk, in dem er eingeschrieben worden ist.

Wer ist nicht wahlberechtigt für den Sejm?

Das Wahlrecht steht nicht zu Personen:

1. die ganz oder teilweise der Selbstbestimmung beraubt sind, ebenso nicht den bankrotten Schuldnern, für die Zeit der Dauer dieses Zustandes;
2. denen kraft einer gerichtlichen Entscheidung die väterliche (elterliche) Gewalt genommen ist, für die Zeitdauer dieses Zustandes; die rechtskräftig durch ein Gerichtsurteil bestraft sind, wenn zugleich die Stellung (bzw. die Zulässigkeit der Stellung) unter Polizeiaufsicht oder Unterbringung in einem Arbeitshaus ausgesprochen worden ist, für die Zeitdauer der Polizeiaufsicht oder des Aufenthaltes im Arbeitshaus, jedenfalls drei Jahre lang nach Rechtskraftwerden des Urteils, sofern nicht im Sinne anderer Vorschriften der Verlust der Wahlrechte sich auf längere Zeit erstreckt.

Außerdem steht das Wahlrecht im früheren preussischen Teilgebiet nicht zu:

2. den Personen, denen durch rechtskräftiges gerichtliches Urteil die bürgerlichen Ehrenrechte genommen sind, und zwar für die Dauer dieses Zustandes;
- den Personen, die rechtskräftig verurteilt sind wegen Diebstahls und Veruntreuung (Teil 19 des im früheren preussischen Teilgebiet gültigen Strafgesetzbuches), wegen Betrugs und Unehrlichkeit (Teil 2 Kapitel 12 des Strafgesetzbuches), wegen wucherischer Ausbeutung, Kuppelei und desgl., wegen Verbrechen und Übertretung, die sich auf Ausübung der bürgerlichen Rechte beziehen (Teil 2 Kapitel 5 des Strafgesetzbuches), ebenso wegen Vergehens, die vorgesehen sind im Dekret vom 2. Mai 1919 über die Strafbestimmungen für Verhinderung der Wahlen zum Sejm und Verhinderung der Ausübung der Abgeordneteneigenschaften (Zg. Urz. Poznański Nr. 11, Pof. 49), und zwar in Ermangelung anderer rechtlicher Vorschriften für einen Zeitraum von drei Jahren nach Verhängung der Strafe.

Wer ist als Sejmabgeordneter wählbar?

Wählbar für den Sejm ist jeder wahlberechtigte Bürger des polnischen Staates, der bis zum 18. August 1922 25 Jahre alt geworden ist. In fraglichen Fällen entscheidet ausschließlich das höchste Gericht.

„Deutscher Wahlausschuss Posen“, Waly Leszczyński 2, Fernruf 4174.

istorium beeinflusste polnische kirchliche Presse die ärgsten verleumdungen und Hezereien gegen die Lodzer Gruppe der bewußt deutschen Kirchenmitglieder vordachte. Ja hier scheute man sogar nicht vor der Drohung mit Denunziation bei den Behörden und der Polizei zurück. Gegenüber der evangelisch-unierten Kirche in Posen steht das Warschauer Konsistorium trotz seines großen Einflusses auf die höchsten polnischen Kreise vollständig gleichgültig da. Nicht ein einziges Mal hat es ein gutes Wort eingelegt, wenn Klagen über die Übergriffe und Benachteiligung der unierten Kirche erschallten. Das Warschauer Konsistorium hat trotz seines großen Einflusses auf die polnischen Ministerien nichts getan, um die Verdrängung der evangelischen Bevölkerung Posens und Pomerellens zu verhindern oder doch wenigstens einzuschränken. Dafür hat es auf der letzten Synode einen Beschluß gefaßt, zu dessen Ausführung das Konsistorium natürlich von sich aus nicht berechtigt ist, der jedoch, wenn er ausgeführt würde, eine Auflösung des Posener Konsistoriums und der evangelisch-unierten Landesynode von Posens und Pomerellens, ferner den Übergang des gesamten Kircheneigentums an das Warschauer Konsistorium bedeuten würde. Derartige Hezereien, wie die, welche wir hier an den Pranger gestellt haben, sind natürlich Wasser auf die Mühle des Warschauer Konsistoriums und stehen ganz im Einklang mit der auf dessen Geheiß von den Pastoren Michalis und Gloch inszenierten Presseheze gegen die Lodzer Gruppe der lutherischen Kirche Kongresspolens. Es ist dieselbe Art von Agitation wie sie auch der Westminsterverein (Związek Obrony Kresów Zachodnich) betreibt. Auf dessen Versammlung, welche am Dienstag im Saal der Universitätsbibliothek stattfand, sprach Dr. Korzeniowski ebenfalls sehr heftig gegen die protestantische Kirche und verstieg sich nach dem „Dziennik Poznański“ vom Mittwoch zu der Behauptung: „An der Spitze der protestantischen Kirche in unserem Teilgebiet stehen Leute, welche nicht das polnische Bürgerrecht besitzen, welche zu ihrer Stellung ernannt sind zu Zeiten der preussischen Regierung. Es ist dazu gekommen, daß die protestantische Kirche in Polen das Werkzeug der Germanisation ist.“ Jeder Kundige weiß, daß hiervon keine Rede ist, daß das Konsistorium gar nicht in der Lage ist, eine Germanisation auszuüben. Es scheint auch hier wieder eine Frucht des verächtlichen Lügenfeldzuges vorzuliegen, der von den polnischen Protestanten in Mittelschlesien und Kongresspolen ausgeht. Das Posener Konsistorium und Generalsuperintendent Blau, welche sich des vollen Vertrauens der ihnen unterstellten Pastoren und Gemeinden erfreuen, nimmt eine vollständig unparteiische und loyale Stellung gegenüber dem Staate und

den politischen Parteien ein, obgleich natürlich die einzelnen Mitglieder ihr Deutschtum nicht verleugnen und auch nicht zu verleugnen brauchen.

Anders liegt die Sache bei den polnischen Wählern. Diese haben einen Wahlausruf an ihre Gemeindeglieder erlassen, in dem für den idealen Wahlkandidaten eine solche Menge von Forderungen aufgestellt werden, daß ihnen unabweislich nur die Kandidaten der Nationaldemokratie und der Christlichen Arbeitspartei entsprechen können. Es ist ja ganz klar, welche Anlegung von der größtenteils nationaldemokratisch gesinnten Geistlichkeit dem Satz gegeben werden wird: „Unpassend ist es, für Feinde der Kirche zu stimmen, für Personen, die Zwiespalt in den einzelnen Klassen stift, die Haß unter den Kindern eines Vaterlandes entfachen. Genug schon der Parteikämpfe!“ Selbstverständlich richtet sich das gegen die Linke, der natürlich ganz einseitig die Schuld an dem politischen Zwiespalt innerhalb Polens beigemessen wird. Diese Ansicht bestätigt die Praxis. Die Lodzer „Praca“, das Organ der nationalen Arbeiterpartei, beklagt sich über die Wahlagitation, die von den Kanzeln herab getrieben wird und führt eine Anzahl von Beispiele an. Der Propst von Pencice Pfarrer Kwiatkowski soll von der Kanzel eine „Predigt“ gegen die polnische Volkspartei gehalten haben. In Zawozno hat der Pfarrer Kwiatkowski den Ablass zurückgezogen und zwar als Strafe dafür, daß in dem Dorfe die polnische Volkspartei eine Versammlung abhielt. Derselbe Propst verlangt in der Beichte von einem jeden, dem nationalen Volksverband beizutreten und erklärt, daß er Mitglieder anderer Parteien keine Absolution erteile. Die katholische Bevölkerung des Dorfes hat sich deshalb beschwerdeführend an den Bischof in Wloclawek gewendet. Es handelt sich hier um einen ganz unerhörten Mißbrauch, der mit der geistlichen Macht getrieben wird. Die geistliche Amtsgewalt wird in den Dienst einer bestimmten Partei gestellt und dadurch Kanzel und Weichsel entweiht. Man nennt das „christliche Politik“. Auf polnischer Seite leisten sich auch evangelische Geistliche ähnliche Dinge, wenn es gegen das verhasste Deutschtum geht. In Kongresspolen ist ein polonisiertes evangelischer Geistlicher deutschen Namens, der gegen den Bund der deutschen Polen in Lodz in ganz unerhörter Weise agitiert. Dieser Mann verweigert den Mitgliedern dieses Bundes, der für ein bewußtes Deutschtum und deutsche Kultur eintritt, jede Amtshandlung. Einem Manne, der diesem Bunde angehört und sein Kind taufen lassen wollte, sagte er: „Geh zu Dr. v. Behrens, (dem Vorsitzenden des Lodzer Bundes der Deutschen und laß Dir von dem Dein Kind taufen.“

Unsere Erörterungen haben nur den Zweck, den Interessen des Deutschthums zu dienen. Selbstverständlich muß und kann der Geistliche jeder Konfession für seine Sache eintreten. Nur darf er nicht die geistlichen Mittel mißbrauchen, um einen politischen Druck auf seine Gemeindeglieder auszuüben. Wir sehen leider, daß der Haß gegen das Deutschthum und die Abneigung gegen jeden Fortschritt in politischer Hinsicht in beiden Lagern, sowohl in katholischen wie im protestantischen, dazu führen. Ein besonders bedrohlicher Schachzug der Feinde des Deutschthums aber ist die oben charakterisierte Heiße gegen das evangelische Konsistorium. Es wäre für die Reinigung der politischen Atmosphäre, welche vor den Wahlen so wie so schon schwül genug ist, von großem Werte, wenn eine Aufklärung erfolgte, von welcher Seite aus dieser nichtswürdige planmäßige Lügenzug geführt wird. M.

Die kommenden Sejmwahlen.

Mitteilung vom Pressbureau des Minderheitsblocks
Warschau, 30. August. Der Bloß der nationalen Minderheiten hat durch sein Pressbureau eine Mitteilung veröffentlicht, in dem festgesetzt wird, daß im Bloß folgende nationale Minderheiten vertreten sind: Weißrussen, Deutsche, Russen, Ukrainer und Juden. Der Bloß hat für die Wahlperiode rein technischen Charakter. Das Konsistorium betont, daß der Bloß rücksichtslos auf dem Boden der Staatlichkeit steht. Dann wird widerlegt, daß innerhalb des Bloß gewisse Meinungen bestehen sollen. Von Seiten der deutschen Nationalität gehören zum Bloß: Die sozialistische Arbeiterpartei in Lodz, sowie die deutsche sozialdemokratische Partei in Bromberg. Das Konsistorium erklärt, daß das Pressbureau des Bloß die Öffentlichkeit über seine Zusammensetzung und seine Tätigkeit informieren wird.

Warschau, 30. August. Gestern sind große Plakate ausgehängt worden, die die Einteilung der Stadt Warschau in 340 Wahlbezirke enthalten.

Zusammensetzung des Staatswahlausschusses.

Warschau, 30. August. Der Generalwahlkommissar der polnischen Regierung hat die Zusammensetzung des Staatswahlausschusses folgendermaßen verkündet: S. Wajasiński, Sejmabgeordneter, M. Malangiewicz, Ingenieur und Departementsdirektor im Ministerium für Handel und Industrie, S. Nowodworski, Beamter im Hauptbureau des polnischen Notenkreuzes, M. Katalaj, Professor und Sejmabgeordneter, S. Romanowski, Ingenieur in Warschau, M. Sawicki, Rechtsanwalt in Warschau, Dr. W. Supiański, Rechtsanwalt in Warschau, T. Tomaszewski, Stadtverordneter von Warschau; Stellvertreter sind: J. Kedmoch, Sekretär der Redaktion *Wzrostowienie* in Warschau, J. St. Janowski, Ingenieur, früher Arbeitsminister, A. Eggmannowicz, Gymnasialprofessor in Warschau, Dr. J. Wuzel, Direktor des statistischen Hauptbureaus, Sejmabgeordneter, St. Bzyl, Ingenieur und Professor am Polytechnikum in Warschau, G. Jablowski, Rechtsanwalt in Warschau, Dr. A. Marzewski, Rechtsanwalt in Warschau, St. Kor, Stadtverordneter von Warschau. Das Staatswahlkomitee wird im Sejmgebäude amtierend.

Warschau, 30. August. Seit Montag befindet sich das Amt des Generalwahlkommissars im Sejmgebäude, wofür man sich in allen Fragen, die die Wahlen betreffen, zu wenden hat.

Warschau, 30. August. Der Innenminister hat den Stadtpräsidenten der Stadt Warschau, Katalajski, ferner B. Siwizki, Bromberg, und R. Rejzowski, Thorn, zu Bezirkswahlkommissaren ernannt.

Wahlarbeit der „Bürgerlichen Vereinigung“.

Aratau, 30. August. Im Saale der Aratauer Stadtverordnetenversammlung fand eine Delegiertenversammlung der polnischen Bürgerlichen Vereinigung statt. Vertreten waren 215 Städte. Man beschloß, selbständig an die Wahlurne zu treten. Es wurde eine eigene Wahlkommission unter dem Namen „Bürgerliches Zentrum“ gebildet.

Stapiński verzichtet auf die Intelligenz.

Der Abgeordnete Stapiński erklärt einen Aufruf, in dem er aus Anlaß des angekündigten Kongresses seiner Partei zur friedlichen Erledigung des Zwistes, der in dieser Partei entstanden ist, auffordert. Er behauptet, daß es in Kleinpolen keinen Sinn hätte, die Wajasiensgruppe zu unterstützen, da sie dort nicht bekannt sei. Auch die Sozialisten verbieten keine Unterstützung, da sie keinen entsprechenden Einfluß besitzen. Es würde aber eine Niederlage der Bauern bedeuten, wollten diese nicht einen Kontakt mit den Piasten aufnehmen, und diese Niederlage wäre um so größer, als das Bündnis mit Witos große Garantien gäbe. Seinen Aufruf schließt Stapiński mit dem Appell, daß seine Anhänger in erster Linie Bauern in den Sejm und Senat wählen sollten und nur zum Teil die Intelligenz, so daß Sejm und Senat in seiner Mehrheit in den Händen der Bauern wäre. Die Arbeiter-

so sagt Stapiński, sollten Arbeiter wählen, die Bauern Bauern und die Intelligenz sollte sich entweder den Arbeitern oder den Bauern anschließen.

Nachweis der Staatsbürgerschaft.

Nach einer Information aus dem Ministerium des Innern werden die Bewohner der Randgebiete, die durch einen Paß, eine Militärkarte, einen Auszug aus den Meldebüchern usw. nachweisen, daß sie polnische Staatsbürger sind, d. h. ständige Bewohner der Ortschaften, die jetzt zur Republik Polen gehören, wählen dürfen.

Wahlenthaltung der Russen in Ostgalizien?

Das amtliche Organ Petrusiewicz, der ukrainische „Prapor“, beröffentlicht einen amtlichen Befehl, der die gesamte russische Bevölkerung in Ostgalizien auffordert, sich der Wahl zu enthalten.

Wahlversammlung der Witoskente in Ostrowo.

Der „Dziennik Wdarski“ vom Sonntag schreibt: Die Witoskente bereiten sich in der Posener Wojewodschaft eifrig zu den Wahlen vor. Vor einigen Tagen fand in Ostrowo eine Bezirksversammlung der Polnischen Volkspartei (Piasten) statt. Auf die Liste der Sejmikandidaten dieser Partei sind mit Ausnahme von zwei Intelligenkten, Michalowiez und Wg. Sikora, nur Bauern aufgestellt worden. In Posen werden der „Goniec Wielkopolski“ und das offizielle Organ der Volksparteiler, das Wochenblatt „Wloscianin“, diese Partei unterstützen. Auf der Tagung wurde die Frage der wöchentlich öfteren Herausgabe des „Wloscianin“ berührt, sowie die Auffstellung der Kandidaten, die sich aus der Intelligenz rekrutieren, auf die Staatsliste. Bezüglich der Nationalen Arbeiterpartei soll die Polnische Volkspartei weitgehendste Loyalität bewahren.

Deutschlands Zahlungen.

Die Pariser Morgenblätter vom Montag sprechen über die Reparationsfrage in ziemlich optimistischem Ton und scheinen an eine, wenn auch provisorische, so doch vorläufige Lösung zu glauben. Der „Matin“ meint, der Beschluß der Reparationskommission, die Entscheidung nach um drei Tage zu verschieben, sei sehr läßlich, da es sich darum handele, eine einstimmige Entscheidung zu treffen. Nach den gestrigen Unterhaltungen sei aber auf eine solche Schwerkraft zu rechnen, wobei für eine Verweigerung des Moratoriums, noch für seine Annahme mit den von Poincaré verlangten Pfändern. Die nächste Lösung werde wahrscheinlich von belgischer Seite kommen und dem Vorschlage ähneln, den Rheinis in London gemacht habe. Belgien werde sich wohl bereit erklären, für die nächsten drei Monate Wechsel statt baren Geldes anzunehmen. Rheinis, so heißt es weiter, habe gestern auf telephonische Anfrage erklärt, er könne erst heute nach Rücksprache mit seinen Ministerkollegen eine Entscheidung treffen. Der „Reit Parisien“ sieht in dem Aufschub und in der Mitteilung an Deutschland, daß man ihm die in Artikel 234 des Vertrages vorgesehene Möglichkeit einer Darlegung seines Standpunktes geben werde, einen Versuch der Reparationskommission, einen verständlichen Ausweg aus dem Dilemma zu finden. Allerdings, so fügt der „Reit Parisien“ hinzu, sei die Aufgabe der Reparationskommission mit der Antwort an Deutschland noch nicht zu Ende, denn wenn das Moratorium abgelehnt werde, müsse sie noch den Verfalltag der nächsten Rate und die Höhe der Zahlungen vorschreiben. Das Blatt fragt, ob nicht die verlangte und erstrebte Einstimmigkeit im Hinblick auf eine Entscheidung gefällt werden muß, wenn die eventuell von der Reparationskommission festgesetzte Zahlungsfrist verstreicht, ohne daß Deutschland seine Verpflichtungen erfüllen könnte. — Das „Echo de Paris“ hebt hervor, die Klüfte zwischen der englischen und der französischen Auffassung sei noch immer unüberbrückbar geblieben. Man hofft, daß Deutschland in den kommenden zwei Tagen einen eingehenden Plan vorlegen werde, der als Unterlage für ein Kompromiß gelten könne. Das Blatt hofft, daß die Reparationskommission früher oder später doch die französische These anerkennen müsse. Bis jetzt sei allerdings nur der neue Aufschub sicher. Es ist sehr leicht und auch einseitig genügt, seine Verwirklichung aber höchst problematisch. Der „Gaulois“ teilt eine im „Temps“ gemachte Anregung mit, die darin besteht, daß die Reichsbank dreimal 50 und nötigenfalls 60 Millionen Mark Gold der Bank von England oder einer anderen Bank überweisen solle, um damit eine Garantie für die bis zur nächsten interalliierten Konferenz fälligen Raten zu leisten. Diese Depots könnten dann bei der weiteren Regelung in Anrechnung gebracht werden. Der neue Aufschub der Reparationskommission gilt, wie das Blatt bemerkt, mehr einer unsicheren Handlungsmöglichkeit zwischen den Delegierten, als zwischen den Verbündeten und Deutschland.

Die deutschen Delegierten für Paris.

Berlin, 29. August. Gestern wurde bestimmt, daß als deutscher Hauptvertreter Staatssekretär Schröder vom Reichsfinanzministerium nach Paris gehen soll. Es werden ihm hinsichtlich des letzten deutschen Vorschlages über die Holz- und Kohlenlieferungen eingehende Anweisungen mitgegeben, da voraussichtlich dieser Vor-

schlag den Hauptgegenstand der von der Reparationskommission einzufordern Auskünfte bilden dürfte. Das deutsche Memorandum ist noch nicht fertiggestellt und wird daher den deutschen Delegierten schwerlich noch mit auf den Weg gegeben werden können.

Deutschland vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch?

London, 29. August. In einem Leitartikel der „Times“ wird gesagt, eine furchtbare finanzielle Gefahr hänge über der Welt. Deutschland befinde sich allem Anschein nach am Vorabend des wirtschaftlichen Zusammenbruchs und innerhalb einer Periode, die mit Wochen, wenn nicht mit Tagen gemessen werde, denn es drohe die Wirtschaftslage Deutschlands als Staat ebenso verhängnisvoll zu werden, wie die von Oesterreich. Wenn Deutschland nicht weitere Zeit gemährt werde, um seinen Verpflichtungen nachzukommen, so werde der Zusammenbruch bestimmt erfolgen. Die französischen und englischen Delegierten seien zu dem Schluß gekommen, daß die Lage Deutschlands entsetzlich sei. Bradbury habe berichtet, und wie man glaubt, sei Wauclère seiner Ansicht beigetreten, daß eine ernste Gefahr politischer, wirtschaftlicher und sozialer Unruhen in der nahen Zukunft drohe. Gouverneur Coe, der wahrscheinlich in zwei Jahren wieder demokratischer Präsidentschaftskandidat in den Vereinigten Staaten sein werde, scheint eine ebenfalls ernste Ansicht über die Lage zu haben. Er erklärt, daß die augenblickliche deutsche Regierung, an deren persönlicher Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit, wie die „Times“ schreiben, Bradbury und sein französischer Kollege glaubten, bei dem wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands auch sürgen werde. Die Unruhen, die darauf folgen würden, ob bolschewistischer oder monarchistischer Art, würden für einen langen Zeitraum jede Aussicht auf Bar- oder Sachlieferungen zerstören.

Die wahren Gründe des Aufschubs.

Paris, 29. August. Wie der „Matin“ meldet, hat die Vertagung der Entscheidung der Reparationskommission keineswegs den Zweck, den Deutschen noch einmal Gelegenheit zu geben, ihre Gründe auseinanderzusetzen, sondern es handelt sich darum, um jeden Preis einen einstimmigen Beschluß herbeizuführen. Die Anregung zur Vertagung gehe von belgischer Seite aus. Belgien würde das „Opfer“ auf sich nehmen, während der kommenden sechs oder wenigstens drei Monate anstatt der Barzahlungen Lieferungen von Deutschland entgegenzunehmen.

Die Aufsicht über die deutschen Finanzen.

London, 29. August. Das Ergebnis der Besprechungen Sir John Bradburys mit dem deutschen Reichszkanzler ist der Vorschlag einer unparteiischen Kontrolle der deutschen Finanzen als Garantie für die Gewährung eines neuen Moratoriums unterbreitet. Die deutsche Regierung hätte sich bereit erklärt, eine sechs monatige Kontrolle des Reichshaushalts, die sich auf eine Überwachung sämtlicher Ausgaben und Einnahmen zur Stabilisierung der Mark ausdehnen, zuzulassen unter der Bedingung, daß diese Kontrolle von unparteiischer Seite am besten von amerikanischen Finanzkräften ausgeübt werden, und daß Frankreich auf seinem Fall eine aktive Stimme erhalte. Die Kontrolle werde so gedeutet, daß sie von amerikanischen Finanzkräften, wie zum Beispiel Vandenberg, selbständig, aber im Auftrag der Reparationskommission, ausgeübt würde. — Der „New York Herald“ behauptet, daß einige in der Sonntagsitzung der Reparationskommission gefallene Meinungen darauf schließen lassen, daß dieser Vorschlag Frankreich nicht vollkommen annehmbar erscheine. Andererseits hat nach der Sitzung der Reparationskommission eine längere Unterredung stattgefunden, in der Belgien einen neuen Vermittlungsvorschlag unterbreitete, der, wie behauptet wird, sich im wesentlichen mit dem vom „Temps“ gebrachten Vorschlag decken wird.

Die Sonntagsitzung der Reparationskommission.

Paris, 29. August. In der Sonntagsitzung der Reparationskommission brachten die verschiedenen Delegierten zunächst ihre eigenen Ansichten über den deutschen Antrag der Reihe nach zum Ausdruck. Zum Teil waren diese Ansichten der Bewilligung eines bedingungslosen Moratoriums günstig, zum Teil wollten sie die Gewährung eines solchen an die Stellung produktiver Pfänder von Deutschland geknüpft wissen. Trotz der Geheimhaltung, die auch über den Verlauf dieser Verhandlung beobachtet wurde, glaubt man, daß sich zwei schon früher angedeutete Gesichtspunkte im Verlaufe der Sitzung scharf abzeichnet haben, nämlich: 1. daß die gegenwärtige Unsicherheit unter keinen Umständen länger andauern darf, und daß infolgedessen die Entscheidung der Reparationskommission bestimmt am nächsten Mittwoch erfolgen muß; 2. daß unbedingt alles aufgegeben werden muß, um eine einstimmige Entscheidung der Kommission herbeizuführen. — Der Inhalt des Beschlusses ist durch den Generalsekretär der Reparationskommission Bergery sofort der deutschen Kriegskassenkommission und durch deren Vermittlung der Reichsregierung bekanntgegeben worden. Der Entschluß der Reparationskommission, vor Abgabe eines Endschlusses deutsche Vertreter zu hören (ein Recht, das Deutschland durch den Friedensvertrag im Zusammenhang mit der periodisch vorzunehmenden Prüfung seiner Leistungsfähigkeit ausdrücklich zugesprochen ist), bedeutet zum mindesten, daß die Mission

Magnus Wörland und seine Erben.

Roman von Günther von Hohenfels.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er entfaltete den Schuldschein. Die Unterschrift seines Vaters erkannte er natürlich. Nun war er vollkommen verblübt. Was war das für eine feldame Sache? Erst der Mahnbrief, jetzt — ein paar Stunden später — erklärte sich der Mann für vollkommen befriedigt und sandte ihm den Schuldschein zurück, und dabei hatte er doch keinen Pfennig bezahlt und keine Mutter sicher auch nicht, denn die hatte ja gar kein Geld, selbst wenn etwa auch sie einen Mahnbrief bekommen hätte. Jetzt war er zerstreuter und benommener wie vorher. Der erste Brief war eine unangenehme Nachricht — ihr konnte man begegnen, schließlich mit dem Onkel reden, aber dieses zweite Schriftstück? Das war geradezu ein Rätsel, etwas Unheimliches, das ihn umgab.

Er steckte auch diesen Brief und den Schuldschein in seine Tasche und beschloß, mit der Mutter zu reden, sobald er Zeit hatte. Vielleicht wußte die eine Erklärung. Er ging an die Arbeit, aber heute, wo er zum ersten Male gewissermaßen als junger Chef arbeitete, machte sie ihm weniger Freude wie sonst.

Im Laufe des Vormittags kam Sörensen. Er mochte den Reeder überhaupt weniger wie die anderen Herren, ohne einen Grund zu haben. Sörensen hatte immer so etwas Argwöhnisches in seiner Art, und heute schien er direkt einen lauernden Ausdruck in seinem Blick zu haben. Die Abneigung war übrigens gegenseitig, denn auch von seinen des Reeders erst seit gestern; denn der gute Mann hatte noch immer im stillen gehofft, die reiche Magna Wörland für den eigenen Sohn kapern zu können. „Na, Sie junger Glückspilz, wie geht's?“ Er blickte ihn lachend an. „Danke, Herr Senator.“ — „Aber eigentlich gehen Sie gar nicht glücklich aus, sondern wie ein Mensch, der eine unangenehme Nachricht bekommen

hat.“ Magnus zuckte zusammen. Wußte denn Sörensen? Er zwang sich zu einem Lächeln. „Ich glaube, die unangenehme Nachricht ist die Erkenntnis, daß auch der beste Rotwein dem Magen schadet.“ Sörensen blickte ihn wieder mit diesem unangenehm ironischen Blick an. „Na, wenn's weiter nichts ist, dann saurer Hering.“ — „Hat mir Onkel auch schon empfohlen.“

Sörensen ging, und Magnus ließ sich in der Tat eine Stärkung holen. Zwar keinen sauren Hering, denn der wäre unnütz, sondern eine Flasche Portwein — mit solchen Wangen konnte er Magna bei Tisch wirklich nicht gegenüberreten. Mittags waren sie wieder beisammen, und der Wein hatte seine Schuldigkeit getan. Magnus dachte jetzt leichter über den Fall. Das Schulddokument war in seiner Hand, jedenfalls hatte der Mann eingesehen, daß er kein Recht mehr hatte, und es deshalb kurzerhand zurückgeschickt. Aber dafür war ihm etwas Neues ausgefallen. Der zweite Brief trug den Poststempel Dnabruück, nicht Amsterdam. Jetzt aber sah er Magna und vergaß.

Am Nachmittag erhielt der alte Reeder ein Kabeltelegramm, las es durch, lächelte und steckte es in seine Tasche. Um sechs Uhr versammelte sich in dem kleinen Hinterzimmer dieselbe Gruppe wie am Sonnabend. Der Senator schaute auf seine Uhr. „Ich denke, es ist sechs Uhr.“ — „Schon zehn Minuten darüber.“ — „Und wo ist Mister Mac Allister?“ — „Er läßt uns warten.“ — „Und wird uns jedenfalls auch noch länger warten lassen. Wir hatten recht mit unserem Zweifel. Hier ist der Beweis, ein Telegramm meines Gewährsmannes aus New York. Allister unbekannt, fragte Gesellschaft Kleines Unternehmen wenig guten Rufes, größte Vorsicht geboten.“

„Na, also!“ Weller lachte auf. „Und der wackere Herr Allister hat Wind bekommen, daß wir uns erkundigten, und ist verduftet. Klingeln wir doch einmal in seinem Hotel an.“ — „Magnus, willst Du bei Kallmann einmal anfragen lassen, da wohnt er.“ Maanus kam zurück. „Sonntag früh

abgereift und noch nicht wieder da.“ — „Kommt auch nicht wieder.“ Brinkmann stand auf. „Dann haben wir also geduldet, meine Herren, ich denke, wir gehen in den Ratskeller und trinken eine Flasche Wein auf den Schreck.“

„Aber was sagt nun Ziemsen?“ Wörland senior lachte. „Hatte schon früher Wind wie wir, und sich Sonntag vormittag sein Geld wieder geholt und den Vertrag zurückgegeben, aber ich werde ihm gleich heute noch das Resultat unserer Sitzung und den Inhalt meines Telegrammes mitteilen lassen.“ — „Also, vorwärts!“ — „Onkel, ich besorge dann die Abendpost.“ Weller klopfte ihm auf die Schulter. „Kommen Sie nicht mit, neugebackener Juniorschiff?“ Der Onkel lachte. „Ist noch zu jung, kann keinen Wein vertragen, hatte heute früh noch einen regelrechten Kater.“

Es war ziemlich spät, als die Herren aus dem Ratskeller heimkamen. Sörensen hatte sich während des ganzen Abends sehr an Wörland herangemacht. Jetzt hatten sie denselben Weg. „Wörland, sind Sie sehr müde?“ — „Ich möchte noch ein paar Schritt über den Wall gehen.“ — „Ausgerechnet!“ — „Offen gestanden, ich möchte noch ein paar Worte mit Ihnen unter vier Augen sprechen.“ — „Und das muß heute sein?“ — „Ja, es ist nur in Ihrem Interesse.“ — „Manu?“

Sörensen lenkte zum Walle hinüber, und die beiden Reeder gingen zunächst stumm nebeneinander, bis sie in den jetzt vollkommen einsamen Anlagen waren. „Also, fragte Sörensen, glauben Sie, daß ich es gut mit Ihrem Hauje meine?“ — „Warum sollten Sie das nicht, ich habe Ihnen nie etwas zuleide getan.“ — „Sagen Sie, Mann zu Mann, was das nicht gestern etwas vorschnell?“ — „Was?“ — „Ich meine die Verlobung Ihrer Magna.“ Wörland fuhr auf: „Erlauben Sie mal.“ — „Sie haben recht, aber schließlich als Freund.“ — „Wollen Sie etwas Bestimmtes?“ — „Vielleicht.“ — „Dann Farbe bekennen!“

(Fortsetzung folgt.)

Brudbury-Mauclères in Paris nicht als erfolglos angesehen wird. Die Einladung, so zurückhaltend sie auch in der Form anmutet, stellt ohne Zweifel die Aufforderung dar, die den beiden Delegierten in letzter Stunde in Berlin unterbreiteten Anregungen zu bestetigen und zu einem konkreteren Vorschlag zu erweitern. Sache der Reichsregierung wird es nunmehr sein, dem vorgezeichneten Verfahren, das eine Garantie der deutschen Großindustrie für die Erfüllung der deutschen Sachleistungspflichten umschließt, eine möglichst konkrete und einleuchtende Fassung zu geben und die Instruktionen an die nach Paris zu sendenden Vertreter in eine Form zu bringen, die zugleich den guten Willen und die äußersten Anstrengungen auf deutscher Seite beweist, ohne über die Grenzen des Möglichen und Erträglichen jenseits zweifeln aufkommen zu lassen.

Paris, 29. August. Die Kommentare der französischen Presse bestätigen, daß in der Sonntagsitzung der Reparationskommission auch der Gegensatz zwischen der englischen und der französischen Auffassung klar hervorgetreten sei. Die meisten Blätter geben offen zu, daß die beiden Ansichten einander nicht mehr so verständig gegenübersehen wie bisher.

Eine Erklärung John Bradburys.

London, 29. August. Eine Erklärung, die der englische Delegierte Sir John Bradbury unmittelbar nach seiner Rückkehr von Berlin dem Pariser Korrespondenten der "Sunday Times" abgegeben hat, deutete Sonntag bereits an, daß die Verklärung, Bradbury teile in der Frage der von Deutschland zu verlangenden Garantien absolut den Standpunkt des französischen Delegierten und mache den "schlechten Willen" der deutschen Regierung dafür verantwortlich, daß in Berlin kein positives Resultat erzielt werden konnte, nicht zutrefte. Bradbury hatte gedankt, er sei fest überzeugt, daß Deutschland sich ehrlich bemühe, alle Forderungen der französischen Regierung zu befriedigen, soweit dieses die gegenwärtige Lage Deutschlands zulasse. Ferner sei er der unabänderlichen Ansicht, daß die französische Regierung ihr Möglichstes tun sollte, um Zugeständnisse zu machen und eine Einigung zu ermöglichen.

Kein Grund zum Optimismus.

Berlin, 29. August. (Tel.-An.) Die "Dt. Allg. Ztg." teilt unter vorstehender Überschrift die Abreise Schroeders nach Paris mit und berichtet ferner, daß gleichzeitig auch der Staatssekretär a. D. Bergmann zur Teilnahme an den Verhandlungen, jedoch nicht in amtlicher Eigenschaft, dorthin abgereist ist, und kommt zu der Meinung, sich ebenso wie vor einer verberblichen Ratifizierung auch vor einem vorzeitigen Optimismus zu hüten.

Der "Temps" über ein deutsches Golddepot im Ausland.

Paris, 28. August. (Tel.-An.) Der "Temps" scheint nicht damit zu rechnen, daß die französische Regierung mit der Garantie der staatlichen Wägen und Fortschritten durchdringen wird. Er schlägt vor sich aus vor, die deutsche Reichsbank solle bei der Bank von England oder irgend einer anderen ausländischen Bank eine Goldreserve deponieren, die dem Wert der von August bis November fälligen deutschen Zahlungen entspricht, bis die Alliierten eine Lösung des Reparationsproblems im Zusammenhang mit dem interalliierten Schuldvergleich gefunden hätten. Belgien würde von den Banken Kredit eröffnet werden, über die es nach Dürbanten verfügt. Dadurch würde Belgien seine Prioritätsrechte als erfüllt erachten.

Eine neue Kriegsbeschuldigtennote.

Dem deutschen Votschafter in Paris ist die nachstehende Note der Votschafterkonferenz zugegangen:

Herr Votschafter!

1. Mit Schreiben vom 14. Februar 1920 haben die alliierten und assoziierten Regierungen bestätigt, daß die deutsche Regierung sich außerstande erklärt hat, ihre Verpflichtungen aus den Artikeln 228 bis 230 des Vertrages von Versailles zu erfüllen, diejenigen Deutschen auszuliefern, deren Listen ihr am 3. Februar 1920 mitgeteilt worden war. Sie haben jedoch von der Erklärung der deutschen Regierung Kenntnis genommen, daß sie bereit sei, ohne Verzug vor dem höchsten Gerichtshof in Leipzig ein mit den vollständigsten Garantien ausgestattetes Strafverfahren gegen alle diese Personen einzuleiten; sie haben sich aber vorbehalten, ihr Recht, wie es in den oben erwähnten Artikeln des Vertrages umschrieben ist, in vollem Umfange auszuüben und ihre Gerichte in Anspruch zu nehmen, falls sie nach dem Ergebnis der in Deutschland eingeleiteten Verfahren und ergangenen Urteile zu der Auffassung gelangten, daß das von der deutschen Regierung gemachte Anerkenntnis auf den Versuch hinausläufe, die Beschuldigten der gerechten und notwendigen Sühne für die Verbrechen zu entziehen, deren sie überführt werden würden.

2. Die alliierten Regierungen haben demzufolge mit Schreiben vom 7. Mai 1920 der deutschen Regierung eine erste Liste mit den Namen von 45 Angeklagten zugehen lassen, die aus der allgemeinen Liste der ihnen kraft des Vertrages auszuliefernden Beschuldigten ausgewählt waren. Sie haben von der deutschen Regierung verlangt, daß sie alle Maßnahmen ergreifen sollte, um binnen möglichst kurzer Frist zur Aburteilung dieser Personen zu gelangen.

3. Die alliierten Mächte haben, wie es in dem Schreiben vom 7. Mai 1920 vorgesehen war, die Rechtsmittelsverfahren, die ihnen in den auf ihren Antrag aufgenommenen Fällen von der deutschen Justizbehörde zugegangen sind, ordnungsmäßig ausführen lassen. Sie haben ihren Staatsangehörigen, die von dem Oberreichsanwalt als Reuigen vor dem Leipziger Gerichtshof geladen worden sind, die Reise nach Deutschland erleichtert, mit Ausnahme des Falles Michelohn, der erst nach der Aburteilung der französischen Abordnung zur Verhandlung gekommen ist.

4. Die alliierten Regierungen stellen fest, daß der höchste Gerichtshof in Leipzig bisher im ganzen über zehn Fälle von Kriegsbeschuldigten entschieden hat, und zwar in vier Fällen auf Antrag der französischen Regierung, in einem Fall auf Antrag der belgischen Regierung, in vier Fällen auf Antrag der großbritannischen Regierung und in einem Fall auf Initiative der deutschen Behörden. Die italienische Regierung hat dem Gerichtshof im Laufe des Sommers ihr Material in verschiedenen anderen Fällen unterbreitet, es ist aber über keinen dieser Fälle entschieden worden.

5. Was die Art und Weise des Verfahrens vor dem Leipziger Gerichtshof anbetrifft, so geht die einmütige Ansicht der alliierten Regierungen dahin, daß, abgesehen von einer kleinen Zahl von Fällen, der Gerichtshof insofern versagt hat, als keine genügenden Anstrengungen zur Ergründung der Wahrheit gemacht worden sind.

6. Was die von dem Leipziger Gerichtshof gefällten Urteile anlangt, so geht die einmütige Ansicht der alliierten Regierungen dahin, daß der Gerichtshof in fast allen Fällen insofern versagt hat, als gewisse Angeklagte freigesprochen worden sind, obwohl sie hätten verurteilt werden müssen, und daß selbst in den Fällen, in denen die Angeklagten für schuldig erkannt worden sind, die verhängte Strafe unzureichend war.

7. Die alliierten Regierungen müssen außerdem zu ihrem Bedauern feststellen, daß der Reichskanzler in den öffentlichen Erklärungen, die er am 26. Januar 1922 im Reichstag abgegeben hat, in dieser Frage dieselbe ablehnende Haltung eingenommen hat wie sein Vorgänger.

8. Unter diesen Umständen sind die alliierten Regierungen angehörs der Strafverfahren und der Urteile der Meinung, daß die deutsche Regierung ihre Zusage, sachliche und lobende Justiz zu üben, nicht gehalten hat; sie erklären, von jetzt ab die deutsche Strafverfolgung der von dem Leipziger Gerichtshof bisher nicht entschiedenen Beschuldigten völlig außer Betracht zu lassen. Sie neh-

men insgedessen alle ihnen kraft des Vertrages gegenwärtig und zukünftig zustehenden Rechte wieder auf oder behalten sie sich vor; insbesondere behalten sie es sich vor, selber, nötigenfalls im Abwesenheitsverfahren, die Kriegsbeschuldigten zu verfolgen.

Genehmigen Sie usw. gen. Poincaré.

Die Not Oesterreichs.

Die Besprechungen zwischen dem österreichischen Bundeskanzler Seipel und dem italienischen Außenminister Ciano sind zu Ende gegangen. Schanzer erklärte, daß Italien an dem Vertrag von Saint Germain unbedingt festhalte und sich jeder Änderung des Status quo in Osterreich widersetze werde. Im übrigen sei Italien zu Entgegenkommen bereit und sei sich völlig darüber klar, wie sehr die Ruhe Mitteleuropas von Osterreich abhängig. Während Bundeskanzler Seipel und Finanzminister Segur vormittag wieder in Wien eingetroffen sind, haben in Rom die Beratungen über die Besprechungen von Verona begonnen. Es ist bemerkenswert, daß die italienischen Rechtsparteien erklären, Italien müsse mit oder ohne Zustimmung der übrigen kaum mehr existierenden Entente Osterreich aus politischen Gründen sofort lasträftig beistehen. Es gelte, Deutsch-Osterreich der wirtschaftlichen Einflüsse Italiens einzuverleihen und dem tschechischen Vorstoß auf Wien zuvorzukommen. — In Paris begegnet das österreichische Problem sehr lebhaftem Interesse. Allgemein wird zugegeben, daß Osterreich unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht leben könne. Über die Lösung gehen die Meinungen auseinander. Sie finden sich lebhaft nicht in Frage kommend. Nach wie vor wird das Wirtschaftsbandnis Osterreichs mit Ungarn und der Tschechoslowakei als der beste Ausweg empfohlen. Auch hier befindet sich die französische Politik in direktem Gegensatz zu derjenigen Italiens.

Interalliierte Besetzung Osterreichs?

Rom, 29. August. Hier wird für sehr wahrscheinlich gehalten, daß Osterreich teilweise von alliierten Truppen besetzt werden wird.

Die Teuerung in Wien.

Wien, 29. August. Die Teuerung macht hier unerhörte Fortschritte. Nach einer privaten Berechnung sind seit dem 15. August die Preise in Wien um 70 Prozent gestiegen, so daß, wenn es im gleichen Tempo fortgeht, die Indexkommission eine weit höhere Ziffer für die Zeit vom 15. August bis 15. September berechnen muß, als in der Zeit vom 15. Juli bis 15. August, in der eine Indexsteigerung von 124 Prozent festgestellt wurde. Im neuen Berechnungsmonat wird die Indexsteigerung voraussichtlich mindestens 200 Prozent betragen, so daß die Betriebe in Deutsch-Osterreich die Barmittel nicht mehr aufbringen können, um die Löhne für ihre Arbeiter und Angestellten für September zu bezahlen. Das Defizit des Staates, der sich verpflichtet hat, den Bundes- und Gemeindeangestellten jeweils Zulagen in der vollen Höhe des Anderes zu bewilligen, muß ins Ungemessene wachsen. Die Straßbahnfahrt kostet jetzt 1000 Kronen. Im Kaffeehaus kostet eine Tasse Mokka 2200 Kronen und eine Tasse Milchkaffee 2500 Kronen. Die Wiener Kaffeehäuser werden in der kommenden Woche eine 35prozentige Preuerhöhung vornehmen. Für das Kaffee ist der Preis auf 1500 Kronen, für Haarschneiden auf 4000 Kronen gestiegen. Ein guter Herrschaftsausgang kostet bereits 1 1/2 - 2 Millionen Kronen. Wegen der Knappheit an Lebensmitteln trägt man sich mit dem Gedanken zur Rationierung von Mehl, Zucker, Fett und Kaffee zurückzuföhren.

Ende der Prager Konferenz.

Die Konferenz der Kleinen Entente beendet.

Prag, 29. August. (Tel.-An.) Die Konferenz der Kleinen Entente, an welcher der tschechoslowakische Minister Rintschich, der rumänische Minister Duca, der polnische Vertreter Pils und Dr. Benesch teilnahmen, wurde nach zehntägiger Dauer gestern abend beendet. Das offiziöse Kommuniqué spricht nur von den politischen Fragen, welche im Hinblick auf die bevorstehende Tagung des Völkerbundes in voller Übereinstimmung erörtert seien, wobei erwähnt sei, daß einige Fragen der Entscheidung des Völkerbundes vorbehalten wurde. Die Lage Osterreichs war Gegenstand besonderer Erörterungen. Infolge der durch die letzten Ereignisse geschaffenen wirtschaftlichen und politischen Lage wurden alle Eventualitäten geprüft, insbesondere jene Pläne, bei denen die gemeinsamen Interessen bedroht seien. Diese Erklärung richtet sich offenkundig gegen die italienischen Bollunionspläne.

Nach den Straßentämpfen in Le Havre.

Paris, 29. August. Nach einer "Matin"-Meldung ist der Streik in Le Havre im Abflauen. Beginnend aber auf Paris überzugreifen. Ohne die Entscheidung der Zentralleitung abzuwarten, hat das Bauarbeiterkomitee beschlossen, als Protest gegen die Vorgänge in Le Havre in den Streik zu treten. Außerdem hat die Vereinigung der extremistischen Arbeiterkomitee der Seine einen Aufruf erlassen, in dem sie die verbündeten Organisationen im ganzen Lande auffordert, einen Protest-Generalstreik von 24 Stunden gegen die Vorgänge in Le Havre ins Werk zu setzen. Nach dem "Matin" ist gegen den Generalsekretär des Verbandes Komoussau Haftbefehl erlassen worden.

Ein Bund der Polen in Deutschland.

Berlin, 29. August. Am Sonntag hat hier eine Konferenz der in Deutschland tätigen polnischen Organisationen stattgefunden. Die Konferenz beschloß die Bildung eines einheitlichen Bundes der Polen in Deutschland sowie eines polnischen Bildungsvereins und setzte die Statuten der beiden neuen Organisationen fest. Zum Vorsitzenden des Bundesvorstandes wurde ein Herr Sierokowski aus Oppreuzen gewählt.

Aus Polen.

Pilsudskis Rede in Kattowitz.

Jah kann und will an dem heutigen Tage der Feier nicht auf die zahlreichen Einzelheiten eingehen und in meiner Rede nicht auf Pilsudskis Rede eingehen; ich kann hier lediglich daran erinnern, daß ich zusammen mit der Regierung alle Bemühungen machen werde, der Bevölkerung nach Kräften und Möglichkeiten zu Hilfe zu kommen, will jedoch betonen, daß die materiellen Anstrengungen, die zur Überwindung der Hindernisse unentbehrlich sind, mit Kraft, Mut und dem Glauben an sich selbst gepaart sein müssen. Ohne dies kann man nichts machen, ohne dies werden wir vor jedem Hindernis zurückweichen und bei jeder Krise zusammenbrechen müssen. Denken Sie daran, meine Herren, wie viele Male wir noch vor kurzem das durchmachen mußten, was Sie rühmlich, indem Sie Ihr Leben aufs Spiel setzten, überwunden haben, und wäken Sie jetzt aus Polen, von dem Sie so viel fordern. Der Geistliche Prälat Kapica erinnerte hier mit Recht daran, daß man vier Jahre lang in Ihrer Umgebung im Flüsteren und von Ohr zu Ohr sprach, daß Polen sich keinen Rat geben könne, da es etwas Vergängliches, Vorübergehendes sei; aber gibt es denn auf der Welt irgend einen anderen Staat, der vier Jahre hindurch größeren Gefahren ausgesetzt war und größere Schwierigkeiten zu

bekämpfen hatte als Polen. Wenn ich an das Polen im Jahre 1918 denke, wo es, von den Teillebesherrschern vernichtet und beraubt, im ersten Augenblick seiner Existenz ohne ein Stück Waffe im Feuer des Gefechts stehen mußte, fremde Nationen um Hilfe bitten mußte, seine Bürger zu versorgen; wenn ich an die ruinierten Eisenbahnen denke, wie beschädigte Lokomotiven Wagen mit zerklüfteten Fenstern und zerbrochenen Fensterkreuzen an gestörten Stationen und auf ruinierten Gleisen wie Trunkenhinter sich schleppten, wenn ich mir das Bild Polens vorstelle, das während der schweren Kämpfe wie ein zerkerter Bettler aussah und von allem entblößt war. — Kann ich ein Gefühl des Stolzes nicht los werden, daß dies alles überwunden worden ist, daß dieses Polen aus dem allen nicht nur siegreich hervorgegangen ist, sondern in so kurzer Zeit den Augenblick erlebt hat, daß es vom Auslande kein Pfund Getreide braucht; und wer weiß, ob es nicht einen Teil seiner Ernte wird abstoßen können, ohne sich ein Stück Brot vom Munde zu nehmen. Unsere Eisenbahnen haben jetzt ein anderes Aussehen. Die Züge verkehren befriedigend, der Verkehr entwickelt sich immer mehr. Fast mit jedem Monat mehr schwindet bei uns die anderswo so schwierige Arbeitslosenfrage. Rann man also annehmen, daß Polen, das aus einer so schweren Prüfung siegreich hervorgegangen ist, so schwierige Hindernisse besitzet hat, sich nicht leichteren Schwierigkeiten gegenüber wird Rat schaffen können? Man kann doch nicht vermuten, daß Sie, meine Herren, nach so schwerer Arbeit und Opfern das Vertrauen zu sich selbst verlieren. Ich wiederhole, man muß kräftigen Willen haben, Selbstbewußtsein, und die Zukunft gehört uns. Unter Menschen, die bedeutend schwierigere Hindernisse gebrochen haben, darf man nicht von den Schwierigkeiten sprechen, die uns die Zukunft bereitet. Die Schwierigkeiten liegen in der heutigen Gestaltung eines neuen Nachkriegs-Europas, das dem früheren Vorkriegs-Europa so gar nicht ähnlich sieht. Die Menschen sind in ein anderes Leben, das vom früheren Leben verschieden ist, gehöher worden. Es sind neue Staaten entstanden, Provinzen sind von der einen Staatsorganisation losgelöst und an die andere angegliedert worden, wirtschaftliche, politische und soziale Systeme aus dem bisherigen Gleise herausgerissen worden. Die Menschen müssen sich an neue Rechte und Verhältnisse gewöhnen, müssen sich aneinander wie in einer neu geschlossenen Ehe anpassen. Das ist das Bild des neuen Europas. Dieses Problem hat ein neues Leben geschaffen, das auf den Trümmern des früheren Lebens entstanden ist. Diese Aufgabe ist nicht leicht, da man das Geleit verließ auf dem man die vorhergehenden Jahre gegangen war, da zu den Hindernissen neue Lebenszeichen, die neue Anstrengungen erforderten, hinzukamen. Das empfinden alle Staaten des Nachkriegs-Europas. Erwägen Sie, meine Herren, wir wissen es alle aus eigener Erfahrung, daß, wenn eine neue Ehe geschlossen wird, daß sie dann eine Periode durchmachen muß, in der sich die Charaktere aneinander gewöhnen, sich gegenseitig beugend, behor sie sich verheben. Ein solcher Prozeß findet in ganz Europa statt. Meine Herren! Lassen Sie mich einen Optimisten sein, vielleicht einen großen Optimisten, da ich weiß, daß, so weit und breit unser Vaterland ist, es keinen Tröst gibt, der mit größerem Empfinden ausbracht wird, wie der, den ich ausbringe, indem ich rufe: Es lebe das polnische Schesien!

Ein Erlaß des Finanzministers.

Warschau, 28. August. Der Finanzminister Jastrzebski hat an die ihm untergebenen Ämter eine Verfügung erlassen, daß alle freien Summen aus der polnischen Landesbankkassa und aus Privatbanken zurückgezogen und in der Zentral-Staatskassa obligatorisch deponiert werden sollen.

Rangerhöhung Olszowstis.

Warschau, 30. August. Der Staatspräsident hat Komierz Olszowski, der Departementsdirektor des Außenministeriums, Vorsitzender des Vollzugsausschusses und Bevollmächtigter der polnischen Regierung für die deutsch-polnischen Verhandlungen ist, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister 1. Ranges ernannt.

Vertrag über Lieferung von Industriematerial aus Deutschland.

Warschau, 29. August. In einer der letzten Sitzungen des Ministerrates ist der deutsch-polnische Vertrag über die Zurückerstattung der während der Okkupation aus Polen nach Deutschland transportierten Industrie-einrichtungen und -materialien ratifiziert worden. Kraft dieses Vertrages verpflichtet Polen auf folgende aus dem Artikel 238 des Versailler Vertrages ergebenden Rechte: 1. Bezüglich des Industriematerials und der Kabela, 2. der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte, 3. des Wagenfuhrparks und der Materialien der Kleinbahnen, 4. der Gloden, Kuliobjekte sowie von Gegenständen häuslichen und persönlichen Gebrauchs, die während des Krieges und der Okkupation fortgenommen wurden. Als Gegenleistung dafür haben sich die Deutschen verpflichtet, Polen 1045 Tonnen Kabelmaterial (die Hälfte davon neue Kabela), sowie Maschinen und Industrie-einrichtungen (darunter 600 neue) von einem mittleren Wert von 1100 Goldmark für je eine Tonne zu liefern. In der Zahl der 1400 Tonnen gebrauchten Industriematerials sollen in gutem Zustand 350 Tonnen elektrisches Material, 50 Tonnen Dynamo-Lichtmaschinenmaterial, 700 Tonnen Bearbeitungsmaschinen, 140 Tonnen Kolomobile und Dampfmaschinen, 70 Tonnen Reismaschinen und 90 Tonnen verschiedenes Material wie Pessel, Krähne usw. Das erwähnte Industriematerial soll im Laufe von 8 Monaten vom Datum der Unterzeichnung des Vertrages, d. h. bis zum 1. April 1923, mit Ausnahme des neuen Industriematerials, das im Laufe von 12 Monaten angeliefert wird, geliefert werden. Da die bisherige Rückerstattungsaktion bezüglich des Industriematerials, die vom Hauptliquidationsamt geleitet wurde, als Ergebnis 2500 Tonnen Maschinen und Einrichtungen ergab, erhöht Polen in Verfolg der ganzen Rückerstattungsaktion im ganzen 5500 Tonnen Industriematerialien, Maschinen und Einrichtungen, sowie 1035 Tonnen Kabela zurück.

Lieferung von Mehl nach Galizien und Oberschlesien.

Warschau, 30. August. Das Finanzministerium gibt zur Kenntnis, daß zwecks Erleichterung der Ernährungsschwierigkeiten Galiziens und Oberschlesiens angeordnet hat, Roggenmehl in nachstehenden Mengen zu liefern: Nach Krakau 7 Waggons, nach Lemberg 8 und nach Oberschlesien 150. Zu gleicher Zeit sind Verhandlungen zwecks Mehrlieferung Warschau eingeleitet worden.

Deutsches Reich.

** Die Reichsregierung trat am Montag nachmittag zu einer Kabinettsitzung zusammen. Zuerst beschäftigte man sich mit der allgemeinen Wirtschaftslage. Darauf wurde die außenpolitische Lage, insbesondere die Verhandlungen mit Reparationskommission, erörtert.

** Die Konferenz der Ministerpräsidenten besetzte sich am Montag mit der allgemeinen Ernährungslage. In längeren Ausführungen sprachen Reichsernährungsminister Fehr, Reichswirtschaftsminister Schmidt, Reichsarbeitsminister Braun und Staatssekretär Stielor vom Reichsverkehrsministerium. Auch verschiedene Ministerpräsidenten nahmen das Wort. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt.

** Die Parteiführer sind auf Donnerstag nachmittag 6 Uhr zu einer Aussprache über die außenpolitische Lage und die Maßnahmen der Reichsregierung zur Linderung der Wirtschaftsnot zum Reichskanzler eingeladen worden. Der Reichskanzler hofft, daß am Donnerstag bereits die Entscheidung in der Reparationsfrage gefallen sein wird und er den Parteiführern engünstige Mitteilungen machen kann.

Statt Marien. Die Geburt eines gesunden Mädchens geben hiermit bekannt Tierarzt Smolny u. Frau Lucie geb. Fischer. Kosrzyn, 28. August 1922.

Heute nacht entschließ nach kurzem, schwerem Seiden unfer geliebter kleiner Wolfgang. Viktor von Rege u. Frau Editha geb. von Bentivegni. Subowin, 29. August 1922. Beerdigung: Donnerstag, den 31. d. Mts., nachmittags 5 Uhr in Subowin.

Below-Knotheshes Lyzeum, Waly Jana III, Nr. 4. Beginn des Unterrichtes Freitag, d. 1. Septbr. um 9/9 Uhr für Fernanfänger um 10 Uhr. Aufnahmeprüfung für alle Klassen um 3/11 Uhr. Oberlehrerin S. Schiffer, Direktorin.

Mit Beginn des neuen Schuljahres wird vom Hauptverein der deutschen Bauernvereine in Krososzyn eine

Deutsche Landwirtschaftsschule errichtet, die unter staatlicher Aufsicht steht und dieselben Rechte verleiht wie eine gleichartige staatliche Anstalt. Interessenten stellt die Schulabteilung des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine in Poznan, ul. Fr. Ratajczaka 39, ausführliche Prospektte gern zur Verfügung. Anmeldungen tunlichst bis zum 1. September. Der Unterricht beginnt in der ersten landwirtschaftl. Fachklasse am 15. September. In den übrigen Klassen am 1. September. Für Unterbringung und Pension sorgt die Schule.

Für Landtöchter! Im Schneidrehrinstitut und Landtöchterpensionat in Gniezno, Mieczyslawowa 27, beginnt am 1. Oktober der Winterkursus. Akademische Schnittzeichenlehre sämtlicher Damen- und Kindergarderobe, sowie Wäsche jeglicher Art; sorgfältigste Anleitung zur Anfertigung derselben. Unter Handarbeitsunterricht. Haushaltungslehre: feine Küche, Feinbäckerei, Wäsche und Steifplätten. Anmeldungen sind zu richten an die Leiterin Meta Huwe.

Dampfpflug 16 PS., (Fabrik heute), neu, kompl., hat abzugeben. G. Lengowski, Poznan, ulica Przemyslowa 23.

Milchseparatoren, Fabrik Krupp, Essen, Kultivatoren, 5-, 7-, 9 und 11-zünftig, Pflüge, 1- und 2-scharig, Häcksel- und Reinigungsmaschinen, Kartoffeldämpfer und Rübenschneider hat in reicher Auswahl noch preiswert abzugeben. Union Grosshandlung landwirtsch. Maschinen, Danzig, Dastion Roggen, Halle XII, Telephon 3160.

Kaufe Schlachtpferde jeden Posten zu den allerhöchsten Tagespreisen. Transportwagen steht bei Unglücksfällen jedem Pferdebesitzer frei zur Verfügung.

Fa. Galkowski i Ska., Rohschlächtere und Wurstfabrik Poznan. Telephon 3763. 3860. 1391.

Pflug, 5-Schar., fast neu, sehr wenig gebraucht, mit Refordkörnern hat billig abzugeben. G. Lengowski, Poznan, ul. Przemyslowa 23.

Tausche mein Zimmer (Eiche wie neu) gegen modernes, schweres Zimmer in dunkel Eiche mit Zugablung. Gest. ausführ. Offert. erbet. unt. 'Zimmer' an Reklama Polska, Aljeje Marcinkowskiego 6.

Sauberer, festes Einwickel-Papier in Bogen 33x42 cm. Schreibpapier, wenig bedruckt, für Lebensmittel und Büten passend, gibt ab

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., ul. Zwierzyniecka 6.

Arbeitsmarkt Wir suchen per 1. Oktober, evtl. später, einen verheir., deutschen, der polnischen Sprache mächtigen

Revierförster für 1600 Morgen große Forst. Ferner suchen wir jungen Herrn zum Kartoffel-maerlenausgeben aufs Land, für die Zeit von zirka sechs Wochen gegen freie Station und Monatsgehalt. Meldungen an den Arbeitgeberverband f. d. dt. Landwirtschaft in Großpolen, Poznan, ul. Stowackiego 8.

Zum 1. Oktober d. J., jüngerer, lediger Forstmann als Forstsekretär gesucht. Kenntnis beid. Landespr. erw., jed. nicht Beding. Bewerbungen unt. E. 8846 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Dom. Górzno b. Garzyn sucht zu einem Cleven oder Assistenten. Bewerbungen sind an die Gutsverwaltung zu richten.

Zuverlässige Zeitungsausträger, Frauen oder schulfreie Kinder werden für die Innere Stadt sofort eingestellt. Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt ulica Zwierzyniecka 6.

Suche von sofort oder später, tüchtige ev. Wirtin, pers. im Kochen und allen Zweigen eines Gutshaushaltes. Glanzplätten Beding. Zeugnisabschr. u. Gehaltsford. erb. an Frau Gutsbes. Pannwitz, Grodziczno p. Monowo (Pom.)

Stellengeinche Landw. Beamter, 33 J. alt, evgl., 16 jäh. Praxis, sucht 3. 1. 10, evtl. später

1. Beamtenstelle wo Verheiratung gestattet. Angeb. u. 8745 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten. Suche zum 1. 10. 22 Stellung als Rechnungsführer oder 2. Beamter am liebsten auf einem Brennereigute. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Zuschriften sind zu richten an Wilhelm Rathert, Dom. Rgbilung, Post Slawno, Kreis Gniezno.

Schneiderin sucht Beschäftigung in Poznan oder auch außerhalb. Off. u. 8849 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Jung. Wirtschaftsinспекtor verh., Schlesier, landw. Schule besucht, 12 jäh. Praxis auf intensiv. Gütern, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugn., zum 1. 10. 22 anderweitig Stellung im Posenschen oder auch nach Deutschland. Gest. Angeb. unter N. R. 8853 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Berufslandwirt mit 10-jähriger Praxis auf intensiven Gütern in Posen und Schlesien tätig gewesen, guter Acker- und Viehwirt, Ackerbauschule besucht, 27 Jahre alt, ledig, der deutschen und polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, sucht gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, zum 1. Oktober passende Vertrauensstellung. Gest. Angeb. unt. 8820 an d. Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Brennerei-Verwalter, mit langjäh. Praxis sucht von bald oder später Stellung. Offerten an Hoffmann, Poznan, ul. Fr. Ratajczaka 34.

Gebildete Dame, 30 Jahre alt, musikalisch, energisch, in der Innen- sowie Außenwirtschaft vollkommen firm, der polnischen Sprache vollkommen mächtig, sucht bald Stellung als Hausdame oder Stütze, am liebsten in einem Land- oder Forsthaus. Gest. Angeb. an Fräulein Herta Hande, Wronow, poczta Wolemice, powiat Poznan, zu richten.

Pferde-Auktion. Montag, den 11. September, vorm. 9 Uhr, sollen auf dem Gutshofe zu Smolice, powiat Gostyn, eine Anzahl 2-jähr. und ältere Wallache, Hengste und Stuten meistbietend gegen bare Bezahlung verkauft werden. Die Interessenten müssen Halfter und Stride mitbringen. Anfragen beantw. das Rentamt Smolice b. Kobylin.

Galizische Felgen und Speichen hat abzugeben S. Tiefenbrunn, Kepno Wkp. ul. Warszawska 257. - Telephon 63.

Rübenbahn zirka 2000 m Gleis in Längen v. 2 m (Spaldinggleis), Rübenwagen 2-3 cbm Inhalt, 600 m/m Spurweite, sofort zu kaufen gesucht. Gest. Offert. unt. M. Bg. 153 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Riffertgut Nowy dwor p. Zbaszyn, Telephon 75 gibt ein Paar erstkl. Wagengebrauchspferde ab, Fuchse, Wallach, 4 und 6 jäh. 1,74 groß.

Posener Sprachführer. Ein polnisch-deutscher und deutsch-polnischer Wegweiser in handlichem Taschenformat. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie gegen Einsendung von 25 Mark als Einreichung direkt vom Verlage: Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., Poznan, Zwierzyniecka 6.

Suche für meine Schwester, Landwirtsch. evgl., 26 J., große, ang. Erscheinung, sehr wirtschaftlich, passend. Herrenbekanntschaft zwecks Heirat. Landwirte nicht unter 100 Morgen bevorzugt. Entsprechend Vermögen sowie Wäsche und Möbelaussteuer vorhanden. Offerten unter S. M. 8843 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Photogr. Atelier 'beim Schloss' (S. W. Marcin 37). Moderne Porraits für Legitimationen. Auf eilige Photographien kann gewartet werden.

Ankäufe u. Verkäufe Anständige Villa Nähe Wiebel-Shopin-Strasse, zu kaufen gesucht. Ang. u. 8833 a. d. Geschit. d. Bl.

Gut erhaltenes schwarzes Piano zu kaufen. Off. u. 8842 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Kaufe alte u. antike Möbel, auch Bilder, Figuren und Vasen. Möbelgeschäft Pietary 24 (Wäckerstr.)

Karbid empfiehlt M. Mrugowski, sw. Marcin 62.

Gut erhaltene Stridjade zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. 8830 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Unsere Annoncen-Expedition nimmt alle für auswärtige Zeitungen und Zeitschriften bestimmten Anzeigen entgegen und vermittelt diese ohne Kostenzuschlag zu Originalpreisen. Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A. POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Colosseum sw. Marcin 65. v. 28. 8. b. 3. 9.: Hilfe in äusserster Not. Zweite u. letzte Serie unseres größte Sensation hervorruhenden amerikanischen Wild-Dramas Beherrscherin d. wilden Felsen. In der Hauptrolle Marja Walcamp. Beginn d. Vorstellung um 4 1/2 Uhr, An Sonn- u. Festtagen um 4 Uhr. Letzte Vorstellung 9 Uhr.

Der Fluchtlinienplan für die ul. Palacza und anschließenden Straßen auf dem Terrain der 'Strzecha' in Górzyn liegt vom 2. September bis 30. September 1922 im Büro IIIa, Zimmer 33 - Stadthaus - zu jedermanns Einsicht offen aus. Etwasige Einwendungen gegen den Plan sind in dieser Zeit bei uns anzubringen. Der Magistrat IIIa. Kulys.

Suchen Sie Käufer? Für feinsten Schlossene zahlungsfähige Käufer suchen wir Güter, Landwirtschaften, Fabriken, Geschäftsbau und Hausgrundstücke sowie Geschäfte aller Art. Meckelburg & Co. Handelsfirma, Zentrale Poznan, Fejzce, ul. Patr. Jackowskiego 85. Landwirtsch. Beamter, evgl., 26 J. alt, sucht Damenbekanntschaft zwecks späterer Heirat. Einheirat in Land- oder Gastwirtschaft bevorzugt. Gest. Off. u. 8844 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Kaufe alte u. antike Möbel, auch Bilder, Figuren und Vasen. Möbelgeschäft Pietary 24 (Wäckerstr.)

Karbid empfiehlt M. Mrugowski, sw. Marcin 62.

Heu, lose und Kartoffeln und Dorf hat laufend abzugeben Bkspost Siana T. z o. p. Szamocin. Tel. Nr. 5.

Zaden nebst Wohnung bestehend aus 2 Zimmern u. Küche in Magdeburg tausche gegen gleiche Räume od. nur Wohnung in Poznan. Näher bei Mitalajczak, ul. Poznańska 42.

Leeres Zimmer von jung. Ehepaar m. Kind gesucht. Off. u. 8841 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer sucht ruhiger Dauermieter in besserem Hause, mögl. Oberstadt. Off. u. 8850 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Polonja? in Oberhaujen (Deutschland) dicht an der Bahn gelegen. 18 Zimmer, 3 Stallungen u. Einfahrt gegen gleiches Objekt in Poznan oder Umgegend zu kaufen gesucht; auch gegen kleine Landwirtschaft. Angebote unter 8851 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wohnhaus in Oberhaujen (Deutschland) dicht an der Bahn gelegen. 18 Zimmer, 3 Stallungen u. Einfahrt gegen gleiches Objekt in Poznan oder Umgegend zu kaufen gesucht; auch gegen kleine Landwirtschaft. Angebote unter 8851 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Polonja? in Oberhaujen (Deutschland) dicht an der Bahn gelegen. 18 Zimmer, 3 Stallungen u. Einfahrt gegen gleiches Objekt in Poznan oder Umgegend zu kaufen gesucht; auch gegen kleine Landwirtschaft. Angebote unter 8851 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Schülerinnerungen aus dem Posener Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.

(Schluß) (Nachdruck unterjagt.)

Bis zur Obersekunda habe ich an dem fakultativen polnischen Unterricht teilgenommen, der in den Unterklassen bei Seminarlehrer Wolinski und in den Oberklassen bei Professor Tiesler in sehr bewährten Händen lag.

Das Französische kam nach Roberts Tode in die Hände des Oberlehrers Hubert, der zugleich Horaz mit uns las. Und dies war wohl der höchste Genuss, dessen ich mich in der ganzen Schulzeit erfreuen durfte.

Der Unterricht wurde damals so vollständig vom Latein beherrscht, daß alles andere dagegen nur untergeordnete Bedeutung hatte. Intuitiv hatte ich in der Stunde, da Moriz uns in die Consecutio temporum und die oratio obliqua einführte, scharf aufgepaßt und dadurch den Grund gelegt für meine späteren guten Leistungen in Latein.

In den darauffolgenden Michaelisferien traf mich und meinen Freund Händler der zweite Mathematikus Jadowik auf der Straße und ersuchte uns, ihm beim Umräumen des Naturalienkabinetts behilflich zu sein.

In dieser Klasse gab es ein besonders humoristisches Vorkommnis. Bei einem Wargange hatten sich zwei Parteien gebildet, und diese bekämpften sich nun auf Schritt und Tritt.

gleichsam die Obersekunda sein, die hier gleichsam den Tertianern und Quinanten mit gutem Beispiel vorangehen soll; das ist gleichsam eine Horde von Wilden!

Die Obersekunda war nicht in Coten geteilt; sie vereinte diejenigen, die bisher in A- und B-Klassen getrennt aufgestiegen waren und teilweise eine recht ungleiche Vorbildung erfahren hatten.

Im Jahre 1879 geschah folgendes: Der erste Mathematikus, Professor Kretschmer, traf den Oberprimaner Reichert auf der Straße und sprach ihn an: „Na, Sie sehen ja so miefzig aus, Ihnen ist wohl schwind vorim Abiturientenexamen?“

Endlich war Prima erreicht. Aus dieser letzten Zeit meiner Schuljahre will ich nur eins erzählen. Eines Tages sah ich in der Sommerstunde, wie Einzelne Feste vorhatten und sich eifrig damit beschäftigten.

Als Direktoren wählten in jener Zeit bis 1872 Professor Schaper, der sodann ins Joachimsthal'sche Gymnasium in Berlin übertrat, und Wilhelm Schwarz, der sich als Archäologe und Forscher auf dem Gebiete der brandenburgisch-preussischen Geschichte einen Namen gemacht hat.

Neben allem Guten und Schönen, das mir die Schule vermittelt hat, verdanke ich ihr auch meinen Leitspruch fürs ganze Leben (Horoz II, 3):

Aequam memento rebus in arduis Servare mentem non secus in bonis.

*) Vergiß nicht, den Gleichmut zu bewahren in schlimmen, wie in guten Tagen.

Aus der polnischen Presse.

Der „Dziennik Poznański“ vom Freitag, dem 24. d. Mis., verbreitet sich unter dem Titel „Wahlmobilisation der nationalen Minderheiten“ in folgender Weise über die Warschauer Gründungsversammlung des Minderheitenbundes.

formationsquelle für die deutsche Presse gerade jene „Lodzer Freie Presse“ war, von der die polnische Bevölkerung die interessantesten Einzelheiten über das gebildete vereinigte Wahlkomitee bezog.

Der Bloß der Minderheiten läßt, wie man sieht, die Polen nicht in Ruhe schlafen, sondern legt wie ein Alpdruck auf ihrer Brust, ebenso rätselhaft wie bedrohlich.

Erlebnisse deutscher Ansiedler. Sechstes Erlebnis. (Vergl. Nr. 188.)

Witzhandlungen durch Polizeibeamte.

Aus dem Kreise Verant wird uns geschrieben: Dem Ansiedler und Gastwirt August Fritsch in Kobyla, powiat Kosciuszka (Verant), ist laut Urteilsspruch vom 6. 8. 22 und 14. 7. 22 das sofortige Verlassen seiner Wirtschaft auferlegt.

Darauf ging Fritsch in seinen Stall und nahm seine durch den Nachfolger sehr herabgekommenen Pferde und brachte sie zu seinem Nachbar Adolf Marzschinka in Pflage, dagegen seine beiden Kühe zum andern Nachbar, dem Besitzer Adolf Schneider.

Jetzt forderten die beiden Wachtmeister von Herrn Fritsch die Herausgabe der beiden Pferde. Es wurde den Beamten die Frage gestellt, wer sie beauftragt hat, die Pferde herauszufordern.

Der zweite Beamte verbanderte glücklicherweise den Gebieter der Waffe, indem er aber betonte, wenn es doch nicht im Guten geht, gibts heute noch Blut.

Nach ungefähr 1 1/2 bis 2 Stunden erschienen die beiden Beamten mit noch drei anderen Beamten, welche in Stach-Adjutantenstationiert sind; zwei davon waren beritten.

Die Beamten forderten von Herrn A. Marzschinka die Öffnung des Stalles, welches mit der Begründung, er hätte nicht die Schlüssel, verweigert wurde.

Die Beamten forderten die anwesenden Zeugen zum Verlassen des Hofes auf mit den Worten: „Sämtliche Niemieneen (Deutsche) runter vom Hof.“

angegriffen, gestoßen und vom Gehäß heruntergebracht. Das Stößen mit Häuten wurde von den drei Beamten unterwegs fortgesetzt. Die Ehefrau des Fritz wollte ihrem Mann folgen, jedoch wurde dieses von einem berechtigten Beamten gewaltsam verhindert, indem das Pferd auf sie angehoppelt und sie bis auf die Treppe gedrängt wurde. Das Pferd wurde direkt bis auf die vier Stufen hohe Treppe getrieben, so daß die Frau ins Haus stürzte.

Anschließend wurde das Schloß gewaltsam erschlagen, mit der Axt geöffnet und die darin befindlichen, dem Fritz gehörigen Pferde herausgeführt und dem Nachfolger übergeben.

August Fritz wurde von den Beamten auf der Stelle verhaftet und abgeführt.

„Lokal- u. Provinzialzeitung.“
 Posen, 30. August.

Ausführverbot in Rücksicht auf die Volkstimmung.

Das ministerielle Wirtschaftskomitee beschloß seit längerer Zeit vorliegende Ausfuhranträge (auf 200 Waggons Eier und auf 5000 Schweine) endgültig abzulehnen. Die Frage dieser Ausfuhranträge hatte die Warschauer Öffentlichkeit seit längerer Zeit regen Beschäftigt. Wenn gleich die angebotenen Bedingungen sehr günstig waren (die Schweizer Eierausfuhrer z. B. wollten eine erhebliche Anleihe zum Bau eines Hotels in Warschau hergeben), hatte ein Sturm auf die Presse gegen diese Projekte eingeschlagen, da man von den Ausfuhrern eine weitere scharfe Steigerung der ohnehin unerschwinglichen Lebensmittelpreise befürchtete. Diese Pressekampagne hatte zunächst zur Sistierung der Ausführbewilligung und hat jetzt zur Ablehnung der Anträge geführt. Obgleich nämlich die im Wirtschaftskomitee vertretenen Minister der Ansicht waren, daß Polen sowohl genügend Eier wie genügend Schweine besitze, um die beantragten Mengen gegen gute Valuten auszuführen, konnten sie sich doch der Ansicht nicht verschließen, daß die Tatsache einer solchen Ausführbewilligung von den Händlern als Begründung zu neuen Preisausschlägen benutzt werden würde. Daher gelangte man zum Beschluß der Ablehnung und setzte gleichzeitig fest, daß angeht die gegenwärtigen Lieferungen keinerlei Ausführanträge auf Eier, Fleisch und sonstige Lebensmittel bewilligt werden sollen.

Wer hilft weiter?

Vor kurzem veröffentlichten wir an dieser Stelle den „Offenen Brief an die ländliche Schuljugend“, der, wie uns die Verfasserin des Briefes, Schwester Anna Kleinert, schreibt, in ganz unerwarteter Weise in Lehrern und Kinderherzen gezündet hat. Gleichwohl wiederholen wir im Hinblick auf die bestehenden Nöte noch einmal diese Bitte und richten sie besonders an die Großen, unsere Großgrundbesitzer. Im Monat September beginnt die zweite Schachur, und da wird unsere Bitte, bei der Gelegenheit der Wohlbedürfnisse der armen srisierenden Schwestern durch Stiftung von Walle zu gedenken, gewiß in den Kreisen unserer Schachächter freundliches Gehör finden.

Für Vereinigung aller deutschen Männer-Gesangvereine.

Man schreibt der „Dtsch. Absh.“ in Bromberg: „Nachdem sich schon vor längerer Zeit die hier gebliebenen Sängervereine zu fünf hiesigen Männer-Gesangvereinen zu einem „Bromberger Sängerbund“ zusammengeschlossen hatten, ist es nunmehr nach längerem Verhandlungen gelungen, auch mit den letzten noch übrig gebliebenen Einzelvereinen eine Einigung herbeizuführen. Am 19. August haben sich „Bromberger Sängerbund“, „Gutenberg“ und „Kornblume“ zu einer Arbeitsgemeinschaft deutscher Männer-Gesangvereine unter dem Namen „Sängerbund Bromberg“ zusammengeschlossen. Die Bestrebungen zur Sammlung aller Kräfte wollen aber hierbei nicht stehen bleiben, der Wunsch vieler deutscher Männer ist eine Vereinigung aller deutschen Männer-Gesangvereine im abgetretenen Gebiet. Er führte schon im Juli d. Js. Vertreter von vier deutschen Männer-Gesangvereinen (außer den oben genannten noch die „Liederfreunde“ Thorn) zusammen, die sich grundsätzlich dafür ausgesprochen, einen solchen Bund für Posen-Pommern anzustreben. Es wurden sechs Bromberger Herren in einen Ausschuß gewählt, dem die vorbereitenden Arbeiten übertragen wurden. Einmütig waren alle Vertreter der Ansicht, daß dieser Bund seine ideale Zwecke nur erfüllen könne, wenn er auf eine möglichst breite Grundlage gestellt wird. Sie wenden sich daher an alle im abgetretenen Gebiet noch bestehenden Männer-Gesangvereine und unterbreiten ihnen die Bundesidee zur Prüfung. Hinzugefügt wird noch, daß alle Fragen, die den künftigen Vorort und den Vorstand betreffen, offen gelassen sind, da sie aus praktischen Gründen besser gelöst werden können, wenn die Ausbreitung des Bundes einigermaßen zu übersehen ist. Nur der Grundsatz wurde noch als richtig aufgestellt, daß innerhalb des Bundes Sängerverbände wie in früherer Zeit bestehen können. Der obengenannte Ausschuß bittet, alle sich auf den Bund beziehenden Fragen und Mitteilungen an seinen Schriftführer Mittelschullehrer Bannide, Bromberg, Kraftstraße 4, zu richten.“

Wertpakete erst von 20 000 Mark an. Wie der „Przeglad Wioezorny“ erfährt werden mit dem 1. September Pakete ohne Wertangabe und Pakete mit einem Wert bis zu 20 000 Mark bei der Ausgabe im inneren Verkehr, sowie im Verkehr mit polnischen Oberösterreich als gewöhnliche Pakete betrachtet. Pakete mit einer Wertangabe von über 20 000 Mark werden als Wertpakete angesehen. Diese Verordnung gilt für das ganze Gebiet der Republik Polen sowie im Verkehr mit dem polnischen Teil Oberösterreichs.

Emigrantenkaution für Ausfleher. Im Kreise Konitz verlangt das Finanzamt von den Ausflehlern, die auf Grund des polnischen Gesetzes vom 14. 7. 1920, ohne jede Entschädigung aus ihren Grundstücken herausgeführt sind, noch für ihr Inventar eine Emigrantenkaution von durchschnittlich 400 000 bis 1 000 000 M. Abgesehen von der Kaution, die die Ausflehler durch das Verlassen ihrer Grundstücke trifft, sollen sie nun auch noch diese hohe Emigrantenkaution zahlen, wozu sie durch das monatelange Warteln auf ihre Papiere nicht in der Lage sind, da der ganze Erlös ihres lebenden Inventars für den Lebensunterhalt aufgebraucht wird. Am 24. d. Mts. begab sich nun eine Deputation von Ausflehlern unter Führung des Sejmabgeordneten Dacajko zur Zaba Starbowa in Graudenz, um dort wegen der Befreiung von der Kaution vorstellig zu werden. Der betreffende Referent erklärte, daß er schon viele Ausflehler von der Kaution befreit habe, und versprochen die Deputation, das Konitzer Finanzamt hiervon zu unterrichten, so daß sie damit von der Hinterlegung befreit werden sollen. Jeder Ausflehler soll jedoch noch einen Antrag an das betreffende Finanzamt einreichen und um Befreiung ersuchen. Die Sache soll in diesem Falle vom Finanzamt selbständig erledigt werden, so daß es nicht erst der Zaba Starbowa vorgelegt werden braucht.

*** Ein neues polnisches Flugzeug.** Ein Ingenieur Malinowski führte im Gegenwart von Vertretern der Militärbehörden in Warschau verschiedene Proben mit einem von ihm erfundenen Flugzeug aus. Die „Kurjer Polski“ behauptet, soll dieses neue Flugzeug große Vorzüge haben. Die Tragflächen könnten ihre Krümmungen oft wechseln und dadurch den Wechsel der Schnelligkeit, das Starten und Landen erleichtern. Die Erfindung bedeute gleichzeitig eine Sicherung des Apparates. Eine amtliche Darstellung der Vorzüge dieses Flugzeuges soll demnächst erfolgen.

X Glänzend freigesprochen wurden gestern von der 3. Strafkammer des Landgerichts Frau Marja Kosicka, Ehefrau eines Eisenbahnebeamten, ul. Marcelowo Motego 6 (fr. Gutenbergrstr.)

und ihre 18jährige Tochter Helena. Beide waren unter dem entehrenden Vorwurf des Einbruchdiebstahls verhaftet worden; sie sollten 900 000 M. einer Frau Dejerling, ul. Graniczna 4 (fr. Grenzstr.) entwenden haben. Frau Kosicka war allerdings bereits nach einigen Tagen aus der Haft entlassen worden, während ihre bedauernswerte Tochter drei volle Wochen unschuldig im Gefängnis blieb. Die gestrige Verhandlung ergab die völlige Grundlosigkeit der Anklage so schlagend, daß die beiden Verteidiger auf die zahlreichen Entlastungszeugen verzichten konnten, worauf der Staatsanwalt selbst die Freisprechung beantragte. Die Freunde der vielen Nachbarn aus St. Lazarus, die der interessanten Verhandlung beiwohnten, war für die schwergeprüfte Familie ein kleines Entgelt für die letzten hängen Wochen unschuldig erlittener Unterdrückung.

X Der grobe Unfug der Kettenbrüder steht augenblicklich in unserer Stadt wieder in ärgstigster Blüte. Es handelt sich um denselben alten Schwindel in noch nicht einmal neuer Aufmachung. Am Ende des Briefes, der mit einer langen Reihe von Namen beginnt, heißt es erst englisch, dann deutsch: „Schreiben Sie dieses ab, und senden Sie an neun Leute, denen Sie Glück wünschen. Die Karte wurde von einem amerikanischen Offizier eröffnet und soll dreimal rund um die Welt gehen. Unterbrechen Sie die Karte nicht, der es tut, wird Unglück haben. Aber tun Sie es innerhalb 24 Stunden und zählen Sie 9 Tage, so werden Sie Glück haben.“ Man sollte es kaum für möglich halten, daß in unserem aufgeklärten Zeitalter noch Leute zu einem so plumpen Schwindel ihre Hand reichen. Aber das immer wieder festzustellende Auftauchen solcher „Kettenbriefe“ beweist, daß die Sache zahlreiche Anhänger findet.

X Eine sehr unangenehme Verwicklung. Der Kassierer einer Kasse der R. R. P. gab versehentlich jemandem am letzten Sonnabend ein Fünfmillionenpaket statt eines Einmillionenpakets. Der auf diese Weise Bereicherte hat sich bisher noch nicht gemeldet, auch sind alle Bemühungen, ihn zu ermitteln, ergebnislos geblieben. Der Kassierer muß den Schaden ersetzen. Nach den „Erkundigungen“ der Nachkriegszeit sind solche Verkommenisse möglich. Dem neuen vierfachen Millionär ist sicherlich das schöne Lied unbekannt: „Ob immer Treu und Redlichkeit“, sonst würde er anders handeln.

s. „Ob hingt das Lieb vom braven Mann.“ Gestern vor-mittag gegen 12 Uhr scheuten plötzlich zwei vor einen unbeaufsichtigten Kutschwagen gespannte Pferde und rasten die ul. Duga (fr. Langestrasse) entlang, über die ul. Böhwiejska (fr. Halbdorfstrasse), die bergige ul. Odrobowa (fr. Gartenstrasse) hinauf. Zum Glück hielt die Straßenbahn an der Haltestelle. Ein junger, leichtfüßiger Mann nahm den Bestlauf mit den rasenden Tieren auf und riefte: er holte die Tiere ein, fiel dem rechten Pferde in die Bügel und brachte das Gefährt zum Stehen. Unheil und Schaden ist nicht entstanden. Dem unbekanntem, braven jungen Mann gebührt Anerkennung und Dank.

X Voraus die Spitzbuben alles kommen. Unsere Hausbesitzer seien auf zwei Diebstahle ganz besonders aufmerksam gemacht, die offenbar von demselben Spitzbuben verübt wurden. Aus dem Hause ul. Wasna (fr. Bubdestrasse) und dem Hause ul. Matejki 54 (fr. Neue Gartenstrasse) wurde gestern aus den betreffenden in den Hausfluren angebrachten Spindeln je ein elektrischer Beleuchtungsapparat gestohlen. Ferner wurde vom Neubau der ul. Grundwaldka 1 (fr. Auguste Viktoriatrasse) ein Fahrrad, Marke „Raffior“, im Werte von 36 000 M., aus einem Keller des Hauses ul. Swajcarska 27 (fr. Schweizerstrasse) ein Ober- und ein Unterkleid, ein Damenmantel und eine Plüschjacke im Werte von 40 000 M. und aus einer Fleischerei in der ul. Przemyslova 1a (fr. Margaretenstrasse) zwei Berliner Würst im Werte von 220 000 Mark gestohlen.

X Auf trischer Tat erwischt wurden zwei Einbrecher, und zwar der Musiker Josef Kwielewski und der Kaufmann Dalocki. Beide hatten der Raffieren-Maschinengentrale an der ul. Wladyslaw (fr. Am Berliner) in der Nacht zum Dienstag zwei Bentrifugen im Werte von 95 000 M. gestohlen und waren im Begriff, diese fortzuschaffen, als sie ertappt und festgenommen wurden.

X Der übliche Taschendiebstahl. Gestern wurde einem Straßenbahnfahrzeuge eine goldene Uhr im Werte von 300 000 M. von einem Taschendiebe gestohlen.

X Vollständig festgenommen wurden im Laufe des gestrigen Tages fünf Betrunkene und acht Dirnen wegen liederlichen Umher-treibens.

* Bromberg, 22. August. Auf dem Hauptbahnhof wurde gestern in einem Abort die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechtes gefunden. Die Mutter konnte bisher nicht festgenommen werden.

* Culm, 28. August. Eine kleine Revolution leisteten sich die Arbeiter des Rittergutes Siegruh, früher Herr Sieg gehörig. Da ihnen der Oberinspektor nicht zusagte, erhoben sie ihn einfach ihres Amtes. Der hinzugekommene Gendarmerie-nachmeister konnte, wie die „Thorn. Ztg.“ schreibt, nichts weiter ausrichten, als den Besizer zu benachrichtigen, der sich merkwürdigerweise auf die Seite der Arbeiter stellte und den Beamten entließ. Man fragt sich nur: wohin soll das führen, wenn die Beamten keinen Schutz mehr vor rebellischen Arbeitern finden?

Aus Polnisch-Schlesien.

* Myslowitz, 28. August. Von seiner Geliebten ermordet wurde der Zollbeamte W. Bugajski hier. Durch die neunjährige Tochter der Mörderin werden folgende Einzelheiten über die grausige Tat bekannt: Die Geliebte des Bugajski, eine von ihrem Manne getrennt lebende Frau Emilia Borawski aus Myslowitz in Polen, die aber allgemein für Bugajskis Frau gehalten wurde, erschlug ihr im Bett schlafendes Opfer frühmorgens mit einer Art, wasf dann die Leiche aus dem Bett und hauchte ihr mit der Axt den Kopf und den ganzen Leib auf. Darauf verschloß sie die Wohnung und reiste mit ihrem Pflegeeltern Melanja, das Augenzeugin der Bluttat war, zu ihrem Manne, der sie aber abwehrte. Dann schickte sie das Mädchen mit der Bahn zu einer bekannten Familie nach Myslowitz. Erst nach ihrem Erscheinen erfuhr die Polizei von der Tat. Den Aussagen des Mädchens nach hat sich die Mörderin nach Warschau oder Gnesnoshaw gewandt.

Aus dem Gerichtssaal.

Todesurteil.

* Krafau, 28. August. Der Soldat des 1. Regiments der Eisenbahntruppen in Krafau, Feliz Kzefozowski, wurde vom Kriegsgericht wegen Verübung eines Raubmordes zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde vollstreckt.

Sport und Jagd.

V „Warta“ — „L. R. S.“ Bei idealem Wetter hatte sich am Sonntag eine wahre Völlervanderung nach dem „Warta“-Platz in Bewegung gesetzt, um dann sehr befriedigt wieder heimzukehren. Kopf an Kopf konnte man da erblicken. Die meisten hatten angenommen, einen scharfen Kampf der Posenener um ein Nennis zu verfolgen. Wie erfaunt war man aber, als man sah, daß „Warta“ Herr der Lage war, daß es nicht nur seinen Gegner im Schach hielt und manch gefährlichen Vorstoß im letzten Augenblick abstoppte, sondern ihm ordentlich zusetzte. Die Lodzer waren, was durchaus nicht von der Hand zu weisen ist, nach der verhältnismäßig hohen Niederlage der Warschauer „Polonia“ wohl etwas zu fegeabewußt auf den Platz gekommen. Die Grünen ihrerseits waren dem Gegner mit der Debit entgegengetreten, aus sich alles herauszuholen und ihm die Zähne zu zeigen. Nach fast gleichem Spiel in der ersten Halbzeit erlangte „Warta“ in

der zweiten Halbzeit eine ziemlich Überlegenheit und hätte den Lodzern sicherlich eine größere Niederlage beigebracht, wenn nicht der Lormann, Fischer, einige brenzlige Bälle mit Bravour pariert hätte.

Zunächst greift „Warta“ an. Dann kommt „L. R. S.“ mehr zu Worte. Dann wechseln die Angriffe zumeist ab. In der 33. Minute rettet Celer durch entschlossenes Eingreifen ein sicheres Tor. Eine Minute darauf sehen wir, wie Przechyja aus einer ausgearbeiteten Stellung unter brausendem Beifall am Lormann vorbei zum ersten Tor einsetzt. Nun wird das Spiel lebhafter. „L. R. S.“ greift hartnäckig, aber erfolglos an. Doch auch die Grünen bedrängen das gegnerische Tor. Trotz scharfen Schiffsports von seiten „L. R. S.“ bleibt es 1:0. Kaum hat der Ball wieder seine Rundreise angetreten, als auch schon nach einigen Minuten Staliński und Rziński das 2. und 3. Tor erzielen. Das ist den Lodzern nun doch etwas zu bunt. Sie greifen unentwegt an. Aber ihre Angriffe verlaufen im Sande. In der 18. Minute schießen sie wohl mittels Strafschusses das 1. Tor, aber es sollte auch das letzte sein. „Warta“ erreicht nichts mehr. Entweder tritt die allgemaltige Hand des Lormanns in Aktion, oder mancher Schuß aus guter Position verfehlt sein Ziel. Kurz vor Schluß wird Piotrowski wegen „unfairen“ Spiels vom Platz gemietet, was aber auf das Endergebnis ohne Einfluß bleibt. Mit einem wohlverdienten Siege von 3:1 geht „Warta“ vom Platz.

Bei „Warta“ wären besonders zu erwähnen: Staliński, im Sturm, Spajda und Kosicki in der Läuferreihe, Oljamski und Celer in der Verteidigung und Kaczmarek im Tor, der besonders Ruhe an den Tag legte. Der Gegner setzt sich aus im großen ganzen nicht sehr in die Erziehung tretenden Spielern zusammen. Besonders fielen auf: der Lormann, der rechte Verteidiger, Chli (Piotrowskis Stärke liegt mehr in seiner physischen Überlegenheit) und der Mittelstürmer, Kubik. Der Schiedsrichter, Herr Przeworski, war sonst recht gut, nur daß er einmal eine deutliche „Hand“ im Strafraum von „L. R. S.“ und einen von Fischer schon hinter der Torlinie gefangenen Ball überließ. Eckenverhältnis zugunsten von „Warta“.

V Flugrekord. Der italienische Flieger Braccapa hat einen Weltrekord aufgestellt. Er durchflog auf einem Fiat-Doppeldecker in einer Stunde eine Strecke von 388¼ Kilometern.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Zustuhle werden unseren Lesern gegen Einbindung der Besagsgewinnung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Besondere Ansuhr erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit freimache beilegt.)

R. M. in 2. In Posen gibt es eine Taubstummenanstalt auf der Wallfischei. Wegen der näheren Bedingungen wenden Sie sich an die Anstalt unmittelbar.

G. in 6. 1922. Sie haben als Erbe Ihres Vaters Erbschaftsteuer in der Ihnen abgeforderten Höhe zu zahlen.

M. S. in 5. Eine Zuznahme der Option ist ausgeschlossen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kurse der Posener Börse.

Offizielle Kurse:	28. August	29. August
Kwilecki, Potocki i Sta.	—	300-275-300 + N
Bank Poznański	170 + N	170 + N
Bank Przemyslowcom	200 + N	200 + N
Bank Zw. Spółel Jarosl. I.-IX. Em. . . .	—	220 + N
Polski Bank Handlowy, Poznań	320-340 + N	340 + N
Wojn. Banki Biemian I.-IV. Em.	—	185 + N
Arcena	350 + A	—
Wydgoska Fabryka Mydel	—	125 + N
R. Barcikowski	165 + N	165-160 +
S. Legielski I.-VII. Em.	350-365-380 + N	360-365-360 + N
S. Hartwig	—	200 + N
Hartwig Kantpromicz	780-770 + N	770 + N
Huttownia Drogerijna	—	140 + N
Huttownia Wiazlowa	180 + N	130 + N
Hurtownia Skór I.-II. Em.	—	235-240 + N
Hrubel-Viktoria	375-370 + A	390-380 + A
Kuban. Fabr. przetw. ziemn.	8900-8900 + N	—
Dr. Roman May	950-960 + N	960 + N
Orient	—	150 + A
Patria	480 + N	—
Sarmatia I.-II. Em.	—	440 + A
Tanina	305 +	—
Tri	185 + A	—
„Unia“ (früher Bengli)	560-570 + A	560 +
Waggon Ostrowo	—	230-220 +
Wisla, Wydogozec	960 +	—
Wytownia Chemiczna I.-II. Em.	180 + A	190 +
III. Em.	—	165-160 + A
Ziebn. Browary Grodziskie	230 +	215 +

Kauszahlung Berlin 690-679½-690. Umjay: 16 345 000 dtsch. Mark. Frankl 710.
 A — Angebot, N — Nachfrage, + — Umsatz.

Ämtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. August 1922.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kq. bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen	30 000-36 000	Weizenmehl 65 %	50 000-55 000
Woggen	17 500-19 600	Woggenmehl 70 %	31 000-32 000
Braugerste	16 900-17 900	Weizenkleie	12 000
Hofer	21 000-22 000	Woggenkleie	12 000

Woggenumsatz größer, Konjunkturfrage nach Mehl.
 Stimmung: ruhig.

Posener Viehmarkt vom 30. August 1922.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht:

- I. Rinder: A. Ochsen I. Sorte 24 000-25 000 M., II. Sorte 20 000-21 000 M., III. Sorte 7500-8000 M. B. Bullen I. Sorte 24 000-25 000 M., II. Sorte 20 000-21 000 M., III. Sorte 7500 bis 8000 M. C. Ferkeln und Kälber I. Sorte 24 000-25 000 M., II. Sorte 20 000-21 000 M., III. Sorte 7500-8000 M. D. Kälber I. Sorte 42 000-43 000 M., II. Sorte 36 000-38 000 M.
- II. Schafe: I. Sorte 24 000-25 000 M., II. Sorte 21 000 bis 22 000 M.
- III. Schweine: I. Sorte 74 000-75 000 M., II. Sorte 70 000 bis 71 000 M., III. Sorte 60 000-65 000 M.

Der Auftrieb betrug: 113 Rinder, 175 Kälber, 238 Schafe, 476 Schweine. — Tendenz: lebhaft, bei Schafen ruhig.

Berliner Börtenbericht vom 29. August.

Distantskomm.-Anleihe	500.	Polnische Noten	16.25
Danziger Priv.-Aktienbant	389.	Auszahlung Holland	58 500.
Ostbank	225.	London	6350.
Hartmann Masch.-Aktien	1000.	Neupost	14.25.
Polniz	2675.	Wars. . .	11 300.
Schudert	1190.	Schwelz	27 850.
Kopag	662.	Stochmans-Stärke	1800.
1 1/2 % Wof. Pfandbriefe	46.	Ungarische Goldrente	8650.
Auszahlung Warschau	18.50		

— Danziger Börse vom 30. August. Polnische Mark 14.75 bis 15.—, Dollar 1960.

Verantwortlich: für Politik: J. S. Theodor Kanja; für Kunst, Wissenschaft und Handel: Dr. Martin Weller; für Sozial- und Provinzialzeitung: Rudolph Berner; für den Anzeigenenteil: B. S. Strozzi. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Samicki in Posen.